Volksstimme

Einzelpreis 650 Mk.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 15 000 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 14 500 Mark. — Anzeigengebühr: Die 10gespaltene Nonpareillezeile 1100 Mark, auswärts 1400 Mark, im Reklameteil Zeile 4500 Mark, auswärts 5500 Mark. Vereinskalender-Zeile 1300 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postscheckkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 153. Magdeburg, Donnerstag den 5. Juli 1923. 34. Jahrgang.

Ehrlicher Lohn.

Der Kampf beginnt.

Der Reichsarbeitsminister hat am Dienstag durch ein Sonderschiedsgericht einen neuen Schiedsspruch für die Berliner Metallindustrie fällen lassen. Dieser Spruch legt für die Zeit vom 2. Juli bis einschließlich 8. Juli den Lohn in der Klasse I auf 9000 Mark fest.

Alle übrigen Klassen werden im gleichen Hundertsatz erhöht. Die Akkordarbeiter erhalten zu der Akkordbasis der Klasse I 3800 Mark, einen festen Stundenzuschlag in der Höhe der Differenz zwischen Akkordbasis und dem Höchstlohn der Klasse I. Die Familienzuschläge sind für die Frau 250 Mark pro Stunde, für jedes Kind unter 14 Jahren 500 Mark pro Stunde. Für die Zeit vom 24. Juni bis einschließlich 1. Juli wird auf den Schiedsspruch, der in der Klasse I einen Lohn von 6500 Mark zubilligte, den Arbeitern sofort ein Vorschuß ausgezahlt. Die Arbeiter über 21 Jahre sollen 40 000 Mark und die Arbeiterinnen und Arbeiter von 18 bis 21 Jahren einen Vorschuß von 30 000 Mark erhalten. Dieser Vorschuß wird nicht zurückgezahlt.

Diesen Schiedsspruch haben die Funktionäre des Metallarbeiterverbandes einstimmig abgelehnt und die Ortsverwaltung beauftragt, die notwendigen Streikmaßnahmen zu treffen.

Die einmütige Ablehnung des Schiedsspruchs, der einstimmig gefällt worden war, dürfte vornehmlich auf die geradezu aufreizende Art zurückzuführen sein, wie von einem Teil der Unternehmervertreter und dem Reichsfinanzministerium die Verhandlungen über die wertbeständigen Löhne geführt — oder richtiger gesagt — sabotiert werden. Am Dienstag sollten die Verhandlungen über die wertbeständigen Löhne zu Ende geführt werden. Am Vormittag ließen die Unternehmer erklären, sie hätten keine Zeit! In Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß die Unternehmer unter sich nicht einig werden können. Der Reichsarbeitsminister will den Versuch machen, die Verhandlungen am Donnerstag zu Ende zu bringen.

Es ist klar, daß mit dem Beschluß der Berliner Metallarbeiterfunktionäre eine außerordentlich ernste Lage geschaffen wird, denn niemand sollte sich darüber täuschen, daß in diesem Falle in der Berliner Metallarbeiterschaft die Stimmung der gesamten deutschen Arbeiter zum Ausdruck kommt. —

* * *

Der Kampf dehnt sich aus.

Wenn die Unternehmer nicht noch in letzter Stunde einlenken, ihren Widerstand gegen den ehrlichen Lohn einstellen und eine halbwegs angemessene Höhe des augenblicklichen Stundenlohns zugestehen, wird der Kampf in der Berliner Metallindustrie beginnen. Damit wird die Bewegung nicht abgegrenzt. Schon flammt es in der Bauindustrie auf. Die Berliner Zimmerer sind, nachdem die Unternehmer den Schiedsspruch, der Löhne von 9500 Mark festsetzte, abgelehnt haben, in den Streik getreten. Die Berliner Bauarbeiter werden in der am Mittwoch vorzunehmenden Urabstimmung zweifellos den gleichen Beschluß fassen. Damit kommt eine der Schlüsselindustrien Berlins durch die Schuld der Unternehmer zum Erliegen.

Der Streik der Holzarbeiter ist schon länger entbrannt und dauert mit unverminderter Schärfe an. Daneben gibt es zurzeit noch einige kleinere Branchenstreike. In einer Reihe andrer Berufe ist die Situation äußerst gespannt. Aber auch da, wo die Lohnreglung bisher noch ohne offnen Kampf vorgenommen wurde, kann jeden Tag der Ausbruch des Streiks erfolgen. Denn alle Lohnreglungen sind nur von kurzer Dauer, selten länger als für eine Woche. Und jedesmal erfolgt der Abschluß eines Lohnabkommens mit dem erbitternden Gefühl, etwas völlig Unzulängliches geschaffen zu haben. Niemand ist befriedigt, kann befriedigt sein.

Alles ist ins Wanken geraten. Unsre verkalkte Reichsfinanzverwaltung, deren fossile Bureaukratie sich merkwürdig schnell und elastisch den beweglichen Interessen der Schwerindustrie und der Banken anpaßt, sieht gleichmütig unsre Papiermark unter der Wucht der allwöchentlich hinausgeschleuderten Billionen in den Abgrund sausen. Zweieinhalb Billionen allein in der letzten Woche, d. h. so viel als die Ausgaben des Deutschen Reiches vor dem Kriege in 500 Jahren betragen haben würden. Mit der Papiermark sausen aber auch alle, die auf ihr stehen — und das sind heute alle Arbeitenden Deutschlands — in den Abgrund des Elends und der Verzweiflung. Begreift man denn noch immer nicht, warum wir die sofortige Einführung ehrlicher wertbeständiger Löhne fordern?

* * *

Kampf auf der ganzen Linie.

Wenn die verbohrten und eigensüchtigen Kapitalisten nicht noch in letzter Stunde zur Einsicht kommen, stehen wir also vor wirtschaftlichen Kämpfen, die unabsehbar sind. Denn das Feuer, das in Berlin beginnt, wird sich mit reißender Geschwindigkeit — einem Präriebrand gleich, der vom Sturm gepeitscht wird — in die Provinz ausdehnen. Die Arbeiterschaft, wie überhaupt alle, die auf Papiermarkeinkommen angewiesen sind, sind eben durch den Zusammenbruch unsrer Währung in die Verzweiflung getrieben worden.

Das deutsche Volk kennt die Schuldigen an diesem Zusammenbruch. Die kurzsichtige und verblendete Politik der Besitzenden und ihrer Vertreter im Parlament und der Regierung haben bewußt oder aus schwachmütiger Unentschlossenheit die Finanzpolitik des Reiches zu einer in der Geschichte beispiellosen Schuldenwirtschaft gestaltet. Unter diesen Umständen mußte unsre Währung zusammenbrechen.

Dieser Zusammenbruch bedeutet auf der einen Seite eine ungeheure täglich wachsende Verelendung, auf der andern Seite eine wirtschaftliche Machtentwicklung, die mit ihren saugenden Fangarmen den gesamten städtischen Mittelstand, die Arbeiterschaft, die Beamten und alle geistigen Berufe erdrosselt.

Aber nicht allein dem Staate gegenüber verweigern die am Zusammenbruch der Mark sich bereichernden Sachwertbesitzer die Erfüllung der elementarsten Staatsbürgerpflicht, sie verweigern gleichzeitig der Arbeiterschaft die Möglichkeit, durch einen auskömmlichen Lohn sich selbst kümmerlich zu erhalten und wirtschaftliche Werte zu schaffen. Eine Woche bereits streiken in Berlin die Holzarbeiter. Die Metallarbeiter Berlins stehen unmittelbar vor einem Riesenkampfe, der eine ungeheure wirtschaftliche Erschütterung mit sich bringen muß. Die Bauarbeiter und andre folgen.

Sie alle kämpfen nicht um einen Stundenlohn, dessen fragwürdige Bedeutung mit jedem Tage zusammenschmilzt. Es handelt sich für die Arbeiter im weitesten Sinne überhaupt nicht um einen angeblich höhern Lohn, sondern um die ehrliche Bezahlung eines tariflich vereinbarten Lohnes. Die grenzenlos wachsende Teurung hat alle Lohngrenzen verschoben, ja überhaupt unmöglich gemacht, Lohnreglungen in der bisherigen Weise vorzunehmen.

Unser gesamtes System der Lohnreglung ist eben überlebt und unmöglich geworden. Es muß auf eine neue Grundlage gestellt werden. Aus der Haltung der Industriellen ist aber zu schließen, daß sie den Lohnbetrug mit allen Mitteln fortsetzen wollen. Wer dies will, will zugleich — darüber mögen sie sich keiner Täuschung hingeben — den Kampf auf der ganzen Linie. Die Arbeiterschaft kann einfach den Zustand der Ungewißheit, daß sie nicht weiß, was sie mit dem Lohn von heute morgen beginnen soll, nicht weiter ertragen. Wenn Industrie und Landwirtschaft, wenn der Groß- und Kleinhandel sich durch Kalkulation in fester Währung, durch Wiederbeschaffungspreis, Schlüsselzahl usw. gegen die Folgen des Zusammenbruches unsrer Mark und darüber hinaus sich sicherstellen, so kann die Arbeiterschaft unmöglich ertragen, daß diese Sicherstellung ausschließlich auf ihre Kosten geht. Sie befindet sich heute in einem Zustande wirtschaftlicher und seelischer Depression, die sich in riesigen Kämpfen entladen muß, wenn ihre Forderung nach ehrlichem Lohn keine Erfüllung findet.

Diese Kämpfe werden aber nicht Verzweiflungsausbrüche einer steuerlosen, ihres Weges und Zieles ungewissen Masse sein, sondern der bewußte Kampf der größten Organisationen der Welt, die ihre Kraft schöpfen aus den Erfahrungen und Kämpfen eines halben Jahrhunderts. Und das gibt diesen Kämpfen die große Bedeutung.

Unsre Unternehmer sind vielleicht gute Rechner und im privaten Wirtschaftsleben tüchtige Geschäftsleute. Aber es fehlt ihnen jede geschichtliche und jede politische Tradition, sonst hätten sie längst eingelenkt. Was in dem wirtschaftlich verlotterten Polen, was in dem verstümmelten Oesterreich längst Tatsache ist, erklären unsre Unternehmer für Deutschland unmöglich. Was in England die selbstverständlichste Sache von der Welt ist, darin erblicken die Unternehmer Deutschlands, die in ihrer dienstwilligen Presse von einer widerwärtig wirkenden Ueberheblichkeit sind, den Ruin der Wirtschaft.

Der Ruin der Währung ist allerdings schon da. Unsre verlotterte, auf Betrug aufgebaute Finanz- und Lohnpolitik hat ihn uns gebracht. Die Masse des deutschen Volkes ist heute durch die Politik seiner Besitzenden ruiniert. Damit muß und wird jetzt endlich Schluß gemacht werden. Wenn es die Unternehmer zum Kampfe kommen lassen, wird der Kampf entscheiden.

Auf seiten der Arbeiter steht das einfachste Menschenrecht. Sie verlangen nicht mehr als ehrlichen Lohn für ehrliche Arbeit. Das ist eine Forderung, die nicht nur die gewerblichen Handarbeiter angeht. Sie wird geteilt von allen Arbeitenden, die bislang mit Papiermark abgefunden worden sind. Die erschöpften ausgemergelten Volksmassen aller Hand- und Kopfarbeiter wehren sich mit letzter Kraft gegen die abgrundtiefe Verelendung, in die sie sonst versinken müßten. —

Zweierlei Recht zum Leben.

Am 1. Juli ist die vom Reichstag beschlossene neunte Ergänzung zum Besoldungsgesetz in Kraft getreten. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion lehnte das Gesetz wegen seines unsozialen Charakters ab. Denn die von der Regierung vorgeschlagene Besoldungsreform bedeutet nicht einen Ausgleich für die untern Gehaltsgruppen, sondern eine unerhörte Begünstigung der obern Besoldungsgruppen. Diese Behauptung wird aus der weiter unten folgenden Aufstellung ersichtlich. Die Aufstellung gibt an, was der Beamte in einem Orte der Ortsklasse A monatlich an Grundgehalt, Ortszuschlag und Teurungszuschlag erhält. Frauenzuschlag, Kinderzuschlag, örtlicher Sonderzuschlag und Besatzungszulage sind außer Berechnung geblieben. Wir haben die Anfangs- und Endgehälter der Monate Juni und Juli gegenübergestellt und dann angeführt, was die Beamten auf Grund der Neureglung der Grundgehälter im Monat Juli gegenüber dem Monat Juni mehr erhalten:

Besoldungsgruppe	Anfangsgehalt Juni 1923 Mk.	Anfangsgehalt Juli 1923 Mk.	Anfangsgehalt Mehr gegenüber Juni Mk.	Endgehalt Juni 1923 Mk.	Endgehalt Juli 1923 Mk.	Endgehalt Mehr gegenüber Juni Mk.
1	738 190	740 520	2 420	963 800	976 140	12 840
2	793 000	802 230	9 230	1 079 700	1 079 900	12 380
3	896 700	897 600	900	1 201 700	1 208 020	6 320
4	963 800	985 490	21 690	1 293 200	1 323 960	30 760
5	1 079 700	1 125 740	46 040	1 433 500	1 499 740	66 240
6	1 159 000	1 277 210	118 210	1 543 300	1 658 690	115 390
7	1 311 500	1 458 600	147 100	1 732 400	1 888 700	156 300
8	1 488 400	1 634 380	145 980	1 909 300	2 122 450	213 150
9	1 604 300	1 836 340	232 040	2 104 500	2 393 600	289 100
10	1 817 800	2 103 750	285 950	2 440 000	2 737 680	297 680
11	2 006 900	2 387 990	381 090	2 781 600	3 117 290	335 690
12	2 311 900	2 773 210	461 310	3 263 500	3 584 790	321 290
13	2 928 000	2 253 800	325 800	4 148 000	4 226 200	78 200

Besoldungsgruppe	Einzelgehälter (monatlich) Juni 1923	Einzelgehälter (monatlich) Juli 1923	Mehr gegenüber Juni
B 1	4 148 000 Mk.	4 488 000 Mk.	340 000 Mk.
B 2	4 636 000 „	5 011 600 „	375 600 „
B 3	5 331 400 „	5 759 600 „	428 200 „
B 4	5 569 300 „	6 002 700 „	433 400 „
B 5	6 984 500 „	7 573 500 „	589 000 „
B 6	8 906 000 „	10 995 600 „	2 089 600 „
B 7	9 821 000 „	12 117 600 „	2 296 600 „

Aus dieser zahlenmäßigen Uebersicht ergibt sich, daß der Beamte in der Gruppe 3 im Anfangsgehalt 900 und im Endgehalt 6320 Mark im Monat Juli mehr als im Juni erhält. Dagegen erhalten die Beamten der Besoldungsgruppen 10, 11, 12 und 13 bis 461 300 Mark im Monat Juli mehr als im Juni. In Orten mit einem örtlichen Sonderzuschlag ist der Unterschied noch größer. In Orten mit einem örtlichen Sonderzuschlag von 94 Prozent erhält der Beamte der Gruppe 3 12 710 Mark und der Beamte der Gruppe 11 501 810 Mark im Monat mehr.

Wir denken nicht daran, den Beamten der höhern Besoldungsgruppen ihre Zulagen, die sie durch die Neureglung der Grundgehälter erhalten haben, zu mißgönnen. Wir halten es aber für unerhört, daß man da, wo das zum Leben Notwendige fehlt, wie bei den Beamten der untern Besoldungsgruppen, fast gar nichts gegeben hat, während den obern Gehaltsgruppen Zulagen bis zu einer halben Million Mark monatlich gewährt worden sind. Diese erheblichen Zulagen erhalten die obern Beamten ohne eine besondere Teurungsaktion. Daß durch eine derartig unsoziale Besoldungspolitik die Erbitterung bei den untern Beamten ständig wächst, ist begreiflich. Eine ungerechte Neureglung der Grundgehälter fördert nicht den sozialen und wirtschaftlichen Frieden, sondern das Gegenteil, und

sie liefert Wasser auf die Mühlen derer, die die Verzweiflung des Volkes zur Erreichung ihrer politischen Ziele benutzen. Der Kampf um die Beseitigung des sozialen Unrechts der Besoldungsordnung muß daher mit aller Entschiedenheit von den Beamten weitergeführt werden.

Aber nicht nur die Besoldungsordnung ist sozial ungerecht, sondern auch der prozentuale Teurungszuschlag. Bei dem großen Ausmaß der jetzigen Monatsgehälter ist der prozentuale Teurungszuschlag nur als Begünstigung der obern Besoldungsgruppen zu betrachten. Das System der Teurungszuschläge muß daher gründlich geändert werden und gleichzeitig auch das System der örtlichen Sonderzuschläge. Die hohen Ortssonderzuschläge drücken das allgemeine Gehaltsniveau immer tiefer. Welche großen Unterschiede gegenwärtig bei dem System der örtlichen Sonderzuschläge in den Bezügen der Beamten einer Besoldungsgruppe und -stufe bestehen, zeigt nachstehende zahlenmäßige Uebersicht:

Ein verheirateter Beamter mit einem Kind im Alter von 6 bis 14 Jahren in der Besoldungsgruppe 3 Stufe 9 erhält an monatlichen Bezügen in einem

	Ort ohne örtlichen Sonderzuschlag	Ort mit 33 Proz. örtlichem Sonderzuschlag	Ort mit 94 Proz. örtlichem Sonderzuschlag
Grundgehalt	520 000	520 000	520 000
Teurungszuschlag . . .	452 400	452 400	452 400
Oertlicher Sonderzuschlag	—	171 600	489 800
Ortszuschlag	126 000	126 000	126 000
Teurungszuschlag . . .	109 620	109 620	109 620
Oertlicher Sonderzuschlag	—	41 580	118 440
Frauenzuschlag	64 000	64 000	64 000
Kinderzuschlag	80 000	80 000	80 000
Teurungszuschlag . . .	69 600	69 600	69 600
Oertlicher Sonderzuschlag	—	26 400	75 200
Besatzungszulage . . .	—	—	80 000
Kinderzuschlag zur Besatzungszulage . . .	—	—	16 000

Aus dieser Uebersicht ergibt sich, daß ein Beamter in einem Orte der Ortsklasse A ohne örtlichen Sonderzuschlag 239 580 Mark monatlich **weniger** erhält, als sein Kollege in einem Orte mit 33 Prozent örtlichem Sonderzuschlag und 749 440 Mark **weniger** als sein Kollege im **besetzten** Gebiet mit einem örtlichen Sonderzuschlag von 94 Prozent. Uns scheint diese Differenz in den Bezügen der Beamten in den Ortschaften der Ortsklasse A kaum durch die verschieden hohe Teurung der einzelnen Orte gerechtfertigt zu sein. Die allgemeine Warenknappheit in unserm Lande hat zu einer Preisnivellierung geführt. Die Unterschiede in den Lebenshaltungskosten zwischen Großstadt und Provinz sind fast geschwunden.

Bei den **neuen** Gehaltsverhandlungen muß daher mit allem Nachdruck verlangt werden, daß die hohen örtlichen Sonderzuschläge abgebaut und die niedrigen Gehalte an die höhern **angenähert** werden. Nur wenn das geschieht, kann einer weitern Verelendung der Beamten der untern Gruppen gesteuert werden.

Solange allerdings die untern und mittlern Beamten in ihrer Mehrzahl noch den **neutralen Beamtenverbänden nachlaufen** und bei den **Wahlen ihre Gegner wählen**, ist an eine Aenderung dieser sozial ungerechten Besoldungspolitik kaum zu denken. Wir hoffen, daß den untern und mittlern Beamten durch die letzte Gehaltsregelung die Augen geöffnet worden sind und daß sie endlich zu der Erkenntnis kommen, daß ihre Interessen nur rückhaltlos und wirksam von den freien Beamtengewerkschaften und im Parlament von der Sozialdemokratischen Partei vertreten werden. —

Das verurteilte Volksgericht.

Die Fortsetzung der **Reichstags-Aussprache** über den Fall **Fechenbach** brachte am Dienstag eine angenehme Ueberraschung. Der Redner des Zentrums nahm gegen das Urteil Stellung mit einer Schärfe, die kaum überboten werden kann. Er nahm für die Volksvertretung das Recht in Anspruch, sich auch mit rechtskräftigen Urteilen zu beschäftigen. Mit **Erschrecken** müsse jeder Mensch und mit **Entsetzen** auch der praktische Jurist vor der Ungeheuerlichkeit des Münchner Urteils stehen, das bisher unbescholtene junge Leute mit zusammen 33 Jahren Zuchthaus bestraft habe. Der fühlende Mensch erschrecke fast vor der Möglichkeit, daß diese Zeit wirklich abgebüßt werden müsse.

Bell bekannte, er sei zwar der Meinung, daß die Angeklagten nicht einwandfrei gehandelt hätten, aber die Strafe gehe über jedes zulässige Maß hinaus. Dann erhob sich seine Rede zu einer Kritik der Volksgerichte überhaupt. Er beleuchtete die Mängel des Verfahrens. Es schade der Unparteilichkeit, wenn der Ermittlungsrichter und Voruntersuchungsrichter zugleich an dem Urteil mitwirken. Im Falle Fechenbach hätten sich bei dem Verfahren diese Mängel gehäuft und seien so grell hervorgetreten, daß ihre Abstellung nötig sei. Gegen den bayrischen Volksparteiler Emminger betonte Bell, daß er selten ein Urteil in der Hand gehabt habe, wo der **politische Einschlag** so stark und an so zahlreichen Stellen hervortrete. Diese politische Tendenz sei in dem Urteil stärker als die Seele eines wahren Volksgerichts. Er wünschte die baldige Aufhebung der Volksgerichte. Dem Reichsjustizminister sagte er, er bedaure, daß der Minister aus seiner Ueberzeugung, daß ein offensichtlicher Fehlspruch vorliege, nicht die nötigen Schlußfolgerungen gezogen habe. Allein schon aus der offensichtlichen Tatsache der Verjährung müsse die unverzügliche Abhilfe hergeleitet werden. Bei einem Fehlspruch solle man nicht erst auf ein Gnadengesuch warten. Es sei Sache der bayrischen Regierung, unverzüglich zu handeln und nicht erst ein Gutachten des Oberlandesgerichts einzuholen. **Sofort** aber könnten die Angeklagten aus dem Zuchthaus entlassen werden. Die Linke begleitete diese mutige Rede mit dauerndem Beifall, während es auf den Bänken des Zentrums selbst auffälligerweise an einer lauten Zustimmung fehlte.

Der Deutschnationale **Strathmann**, seines Zeichens Professor der evangelischen Gottesgelahrtheit, suchte mit dem bayrischen Volksparteiler Emminger in der **Verteidigung** der Volksgerichtsjustiz zu wetteifern. Immerhin ließ auch er seine Rede in einer Art ausklingen, die darauf schließen läßt, daß auch ihm Zweifel an der Berechtigung des furchtbaren Münchner Urteils aufsteigen. Der Demokrat **Brodauf** nahm ganz den Standpunkt des Zentrumsredners Dr. Bell ein. Er verteidigte lebhaft den republikanischen Richterbund, dessen Gründung angesichts der vielen Feinde der Republik im Richterstand eine unbedingte Notwendigkeit gewesen sei.

Der Deutsche Volksparteiler **Kahl** gibt zu, daß ihm sofort bei dem Lesen des Urteils Bedenken aufgestiegen seien. Aber er ist im Gegensatz zum Reichsjustizminister der Auffassung, daß eine Verjährung nicht vorliege. Der Reichsjustizminister selbst versuchte seine gestrige Rede zweifellos unter bayrischem Einfluß noch etwas abzuschwächen und hob hervor, daß er mit seiner Meinung, das Vergehen sei verjährt gewesen, nur seine persönliche Auffassung ausgesprochen hatte. Der Kommunist **Thomas** und der Unabhängige **Ledebour** gaben ihrer Freude über die Bellsche Rede Ausdruck und bewegten sich im wesentlichen in denselben Gedankengängen.

Unser Genosse **Radbruch** faßte dann das Ergebnis der Aussprache in einer Rede voll flammenden Gerechtigkeitsgefühls und von hoher Sittlichkeit getragen zusammen. Er verlangte von dem Reichsjustizminister, daß er in dieser großen sittlichen Angelegenheit weniger mehr als Diplomat, denn als Mann des Rechts handle. Die bayrische Regierung hätte sich zu einer selbständigen Tat zur Begnadigung ohne Gnadengesuch aufraffen sollen. Entschließe sich aber Fechenbach doch zu einem Gnadengesuch, so werde es keine Bitte um Gnade, sondern eine Forderung nach Recht sein. Notwendig sei die Nachprüfung des Urteils auch bei den andern Mitverurteilten.

Was Radbruch gegen den unbezahlten Vertreter der bayrischen Regierung, den gehässigen Staatsanwalt Abgeordneten Emminger sagte, war so vernichtend, daß dieser selbst die Rede unsers Genossen nicht anzuhören wagte und sich außerhalb des Saales aufhielt. Unser Genosse verlangte, daß mit der Begnadigung Fechenbachs eine Feststellung seiner Unschuld einhergehe. Mit Fechenbach sitze die Gerechtigkeit im Zuchthaus. Wenn die Befreiung der unschuldig Verurteilten nicht bald erfolge, dann werde der Fall Fechenbach zu einem **Prüfstein** werden, an dem sich des alten und des neuen Deutschlands Sauberkeit und Unsauberkeit des Gewissens und des Rechtsgefühls scheiden. Stürmischer Beifall der gesamten Linken dankte dem ausgezeichneten Redner.

Einstimmig angenommen wurde dann ein Zentrumsantrag, die Reichsregierung zu ersuchen, die Reform des Strafprozeßrechts möglichst zu beschleunigen, um dadurch die vollständige Rechtseinheit auf strafprozessualem Gebiet für Deutschland herbeizuführen.

Bei der Festsetzung der Tagesordnung führten die beiden parlamentarischen Vertreter der Deutschvölkischen **Mordpartei** eine kleine Komödie auf. **Von Graefe** verlangte eine große politische Aussprache im Reichstag unter Anwesenheit des Reichskanzlers und des Reichsministers des Aeußern. Genosse **Müller** erwiderte ihm, die Sozialdemokratie habe schon zweimal im Aeltestenausschuß ebenso als von der Reichsregierung diese Aussprache verlangt, schon deshalb, weil man mit den **viehischen Mördern** abrechnen müsse, die der Deutschvölkischen Freiheitspartei nahestünden. —

Bodenkultur.

Vizepräsident Dr. v. **Kries** eröffnet die Sitzung des **Preußischen Landtags** um 3¼ Uhr. Nach Ueberweisung zahlreicher, dem Hause vorliegender Vorlagen an die in Frage kommenden Ausschüsse folgt die zweite Beratung des **Moorschutzgesetzes**, das nach längerer Aussprache im wesentlichen in der Ausschußfassung angenommen wird. In zweiter und dritter Lesung angenommen wurde eine Vorlage, die die Bewilligung von 100 Milliarden Mark zur Erschließung der **Elbinsel Wilhelmsburg** und für den Bau eines Kanals durch den Ostteil der Insel vorsieht. Die nächste Sitzung des Landtags findet am Mittwoch 12 Uhr statt. —

Patrioten.

Die **deutschnationalen Großlandwirte** können den Mund nicht voll genug nehmen in der Forderung, daß im **Ruhrkonflikt** unbedingt durchgehalten werden müsse. Das Verhandlungsangebot der Reichsregierung ist ihnen beinahe Vaterlandsverrat. Ihr Uebernationalismus hindert sie aber nicht, selbst in dieser Lebensfrage Deutschlands tatsächliche Opfer abzulehnen, wie sich das noch jüngst in der Frage der Uebernahme von Garantien für die Reparationszahlungen gezeigt hat. Dann taucht sofort die berühmte „Not der Landwirtschaft" auf.

Wie es mit der Vaterlandsliebe und der Not der deutschnationalen Landwirte in Wirklichkeit aussieht, zeigt deutlich ein in der „Ostdeutschen Volkszeitung", einem Insterburger (Ostpr.) **bürgerlichen** Blatt, Anfang Juni 1923 veröffentlichtes Eingesandt, das mit **Leutnant F. Becker** und **Leutnant Bitter** unterzeichnet ist, und in dem es heißt:

> Am 3. Mai traf ich mit einem Herrn, geborenen Westfalen, auf der Durchreise in Insterburg ein. Wir waren **politische Flüchtlinge** aus dem **Ruhrgebiet** und hofften, daß uns in einer Provinz, deren Bevölkerung nationales Empfinden sowie Gesinnung auf ihre Fahnen geschrieben hat, Unterstützung und Hilfe zuteil werden wird, um so mehr uns beste Referenzen zur Verfügung standen. Doch sahen wir uns in unsern Erwartungen aufs bitterste getäuscht. In **keinem Hotel** war gegen Geld und gute Worte ein Nachtlager zu bekommen, da sie bis unters Dach von **Gutsbesitzern** sowie deren Anhang belegt waren, die gelegentlich eines **Hengstemarktes** in Insterburg weilten. In einem Hotel im Stadtinnern, wo ich einen **Rittergutsbesitzer** bekannten Namens anzutreffen hoffte, an den ich warm empfohlen worden war, waren sämtliche Räume mit prassenden und **zechenden, sehr elegant gekleideten** Personen besetzt, ein Bild, das einem fremd und ungewohnt ist, wenn man aus dem Lande der roten Erde kommt, wo **Not und Entbehrung**, aber auch feste Entschlossenheit, „deutsch zu bleiben" oder zu sterben, in den Gesichtern zu lesen steht! — Ich erfuhr vom Kellner, daß **Herr von P.** anwesend sei und ließ mich melden. Dieser erschien und gab mir, nachdem ich mich auf den **Grafen z. D.** berufen und auch gebeten hatte, die Wahrheit meiner Worte durch telephonischen Anruf zu prüfen, die Antwort, ich sollte mich mit meinem Freunde nach Georgenburg begeben, um dort beim Landstallmeister B. in einer **Scheune Nachtquartier** zu erhalten. Er fügte noch beiläufig hinzu: „Jetzt im Mai läuft es sich doch gut! Dieses um **11 Uhr abends**, nachdem wir 48 Stunden auf der Eisenbahn gelegen hatten!
>
> Der Anblick von **Gelagen** in der Form, wie ich Gelegenheit hatte, sie am 3. Mai in Insterburg zu beobachten, müßte jedem anständigen Deutschen die **Zornesröte** ins Gesicht jagen. Dort im Westen Kampf bis aufs Messer, ein Volk, wilden Soldatesken preisgegeben, hier **Schlemmertum** und Wohlleben, mit dem **Maule national**! Vielleicht glauben manche, die diese Niederschrift lesen, es mit einem Anhänger der Linken zu tun zu haben. Doch bin ich nicht von der Sorte, sondern ein **Soldat der großen Epoche** von 1914 bis 1918, der „**deutsch**" handelt und nicht mit dem Munde prahlt.

Also selbst durch die **Not** der sehr nahestehenden „nationalen" Leute wollen sich die deutschnationalen Agrarier in ihrer **Prasserei** nicht stören lassen. —

Ruge, der völkische Schnorrer.

Wie die Berliner „Welt am Montag" berichtet, hat der sattsam bekannte völkische Führer Dr. Arnold **Ruge** in München eine große Zahl von **Bettelbriefen** an **Professoren** der französischen Schweiz und **Frank-**

Kleines Feuilleton.

„Abwanderung" wichtigen Kunstbesitzes. In der süddeutschen Presse ist neuerdings Klage darüber geführt worden, daß das Berliner Kaiser-Friedrich-Museum bodenständigen Kunstbesitz in Baden aufkaufen läßt und ihn seinem [illegible] entführt. Gegen diesen Vorwurf wehrt sich jetzt der Direktor am Kaiser-Friedrich-Museum, Dr. Theodor Demmler. Er bestreitet die Berechtigung der Klage, da das Museum in keinem Falle bodenständigen [illegible] von sich aus [illegible] gemacht habe, und macht dabei folgende interessante Angaben: „Der Ankaufsetat meiner Abteilung ist seit dem Frieden nicht erhöht worden und beträgt heute — 40 000 bis 50 000 Papiermark im Jahre. Wenn den Museen ausnahmsweise größere Mittel zu Gebote stehen, so beruht dies darauf, daß sie auch jetzt noch gelegentlich opferwillige Gönner finden, oder daß sie Kunstwerke, deren Erhaltung im Inland [illegible] erscheint, durch [illegible] von Dubletten zu erwerben [illegible]. Oft genug ist aber der Wettbewerb des Auslandes und der Privatsammler heute schon zu leistungsfähig, als daß die Abwanderung wichtigen Kunstbesitzes zu verhüten wäre." — [illegible] Generaldirektor v. Falke [illegible] Reichsministerium des Innern [illegible] Liste, die alle in deutschem Privatbesitz befindlichen wichtigen Kunstwerke [illegible] und ihre Ausfuhr ohne behördliche Genehmigung [illegible], findet doch noch immer eine „Abwanderung" statt. [illegible] kein Mittel geben, diesem [illegible] Zustand abzuhelfen? —

[illegible] —

Ein Paar Hosenträger. [illegible] Dreikäsehoch, und hält in der Hand eine Anzahl von Geldscheinen. Der flüchtige Blick taxiert sie auf 1200 bis 1500 Mark. Sorgfältig zählt sie der Kleine durch. Augenscheinlich hat er das schulpflichtige Alter noch nicht erreicht, aber mit den Zahlen scheint er auf vertrautem Fuße zu stehen. Jetzt hat er die Scheine sortiert und steht auf. Nicht weit vom Orte hat ein fliegender Händler seinen Standplatz, mit Tabak, Seife, Schuhsenkeln und all dem Kleinkram des Frauenbedarfs handelnd. Der Kleine ist an die Wagenplatte herangetreten, er steht mit seinen Augen in gleicher Höhe mit ihr. Der Händler hört seinen Wunsch und reicht ihm ein Paar Hosenträger! Also danach stand des Kleinen Begehren. Nicht mehr wollte er die Hosen anknöpfen, sondern wie der große Bruder durch Hosenträger festgehalten wissen. Freude strahlt aus seinen Augen, als er das säuberlich eingewickelte Päckchen in Empfang nimmt. Wo mag der Dreikäsehoch wohl das Geld herhaben? Selbst verdient schwerlich — wohl eher ein Geschenk. Oder gar auf weniger reelle Weise zusammengebracht? Nun, wir wollen uns den Kopf darüber nicht zerbrechen. Schuld der Eltern wäre es mehr als des Kleinen. Aber welch ein Vorwurf für den Maler, der unsre Zeit charakterisieren will. Murillo malte einst die Kinder des Südens, wie sie sich in harmlosester Weise vergnügen und Orangen und Pfirsiche verzehren — der heutige Sittenschilderer müßte die ganze Skala der Geldscheine ebensogut wie die Farben der Palette beherrschen. Und der Valuta-Engel müßte im Hintergrund des Bildes sichtbar sein — ein Paar Hosenträger in der erhobenen Rechten. —

Theater. Zu Auswirkung des Kampfes zwischen dem **Wiener** Burgtheaterdirektor Paulsen und der Staatsverwaltung soll kein neuer Direktor ernannt werden, sondern ein **Kollegium** von drei Regisseuren, Reimers, Heine, Herterich. Dies würde der letzte Versuch der Staatstheaterverwaltung sein, die internen künstlerischen Schwierigkeiten der Burg zu beheben. Gleichzeitig wird dementiert, daß mit [illegible] in München verhandelt werde. Dagegen soll jetzt beabsichtigt sein, Max **Reinhardt** für die Regie gewisser Vorstellungen zu gewinnen. Reinhardt, der das Josefstädter Theater im Herbst übernimmt, hat auch anderweitige Verpflichtungen, so daß ihm wohl kaum Zeit für diese neue Aufgabe verbleiben dürfte. —

Theater. Der Rücktritt des **Wiener Burgtheaterdirektors** Paulsen steht bevor. Als Nachfolger wird der Ministerialrat Kobald vom Unterrichtsministerium genannt. —

Esperanto-Kongreß. Der 15. internationale Esperanto-Kongreß findet vom 2. bis 8. August in **Nürnberg** statt. Es haben sich an [illegible] Teilnehmer aus 41 Staaten angemeldet. Unter zahlreichen festlichen Veranstaltungen wird u. a. auch eine Aufführung von Lessings „Nathan der Weise" in Esperantosprache geboten. —

Was an einem Haar hängt. Es gibt Kriminalfälle, bei denen die Entdeckung buchstäblich „an einem Haar hängt", und sie hängen daran fester und sicherer, als man wohl annehmen mag. Die mikroskopische Untersuchung der Haare hat sich mehr und mehr zu einem wichtigen Hilfsmittel der Kriminalistik entwickelt. Gegenwärtig sind verschiedene Gelehrte damit beschäftigt, die Zusammensetzung der kleinsten Teilchen des Haarfettes und andrer winziger Bestandteile des Haares mikroskopisch genau zu untersuchen. Man hofft dadurch, die Methode noch zu vervollkommnen. Wenn ein Haar untersucht wird, während es im Wasser liegt, so löst sich das Fett, das die äußere Hülle des Haares umgibt, los, und schwimmt in einer dünnen Wolke fort. Wenn man diese Teilchen nach ihrer Menge und ihrem Inhalt ganz genau bestimmen könnte, so würden dem mikroskopierenden Detektiv neue wertvolle Anhaltspunkte gegeben sein. In bestimmten Fällen ist nämlich keine andre Prüfung möglich, ohne daß das Haar dabei verletzt wird. Der Aufbau der Zellen im menschlichen und tierischen Haar ist gegenwärtig so vorzüglich klassifiziert und erforscht, daß die Mikroskopierung des Haares zu den wertvollsten Hilfsmitteln bei der Aufhellung von Verbrechen dient. Ein einziges Haar, das von dem Verbrecher zurückgelassen ist, kann ein sonst undurchdringliches Geheimnis aufhellen. Ist es das Haar eines Kindes, eines männlichen oder weiblichen Wesens, einer jungen oder alten Person? Ist es das Haar eines Weißen, eines Schwarzen oder Gelben? Ist es gefärbt? Ist es natürlich gekräuselt oder künstlich in Wellen gelegt? Ist es das Haar eines Menschen, der kurz geschnitten oder langhaarig geht? Ist der Besitzer gesund oder krank? Auf alle diese Fragen und auch noch so manche andre gibt die mikroskopische Untersuchung die genauste Auskunft, und wenn sich der Schuldige erst einmal „in seinem eignen Haare" gefangen hat, dann ist er rasch überführt. Ein einziges dünnes Härchen kann heute genügen, um einen Mann dem Henkersbeil auszuliefern. Wird z. B. bei einem Mord ein Haar an einer Waffe gefunden, die einem Verdächtigen gehört, und erweist sich aus der Untersuchung, daß dieses Haar tatsächlich von dem Ermordeten stammt, so ist bereits ein wichtiger Schuldbeweis erbracht. Die Identität der Haare einer bestimmten Persönlichkeit läßt sich aus zahlreichen Einzelheiten mit ebensolcher Bestimmtheit erweisen, wie etwa die Fingerabdrücke die einzigartigen Merkmale eines Menschen aufweisen. Für diese sehr feinen Prüfungen werden zwei besonders gearbeitete Mikroskope gebraucht. Der winzigste Teil eines Haares genügt bereits, um damit zu arbeiten. —

reichsgesandt. Mechanisch vervielfältigt, also gewerbsmäßig, und natürlich in französischer Sprache! In dem Schreiben heißt es zum Schluß:

Ich wage es, mich an Sie, mein Herr, mit der Bitte um Unterstützung zu wenden. Ich werde glücklich sein, wenn Sie mir irgendeine Summe in Banknoten Ihres Landes senden.

Es ist charakteristisch für die innerliche Verlogenheit der deutschvölkisch-antisemitischen Kreise, daß sie sich zugleich als Franzosenfresser und Schnorrer in Paris betätigen, daß sie den „Feind", dem sie Revanche geschworen haben, in hündischer Weise anbetteln, nicht einmal für die Organisation, sondern zu persönlichem Zweck.

Eine ähnliche Mischung von Würdelosigkeit, gepaart mit Hinterlist, ist anderswo schwerlich aufzutreiben. —

Der Papst gegen die Dynamithelden

Der Papst, dessen Eingreifen in den Ruhrkonflikt in Frankreich sehr unangenehm empfunden wird und dessen Brief eine unzweifelhafte moralische Stärkung Deutschlands bedeutet, hat an den Nunzius in Berlin folgende Depesche senden lassen:

Während der Heilige Vater mit einem Schreiben die Mächte zu einer friedlichen Verständigung zu bewegen bestrebt war und alles zu vermeiden anriet, was eine solche Verständigung verhindern könnte, bedauert er tief, von Sabotageakten im besetzten Gebiet und von andern unter dem Vorwand des passiven Widerstandes begangenen Verbrechen zu vernehmen. Der Papst beauftragt Sie, entschieden dahin zu wirken, daß die deutsche Regierung ein für allemal einen solchen verbrecherischen Widerstand verurteile, der vom Heiligen Vater selbst verurteilt wird.

Es muß leider festgestellt werden, daß mit diesem Telegramm die moralische Position Deutschlands sehr geschwächt wird. Das Telegramm schließt den Vorwurf in sich, daß die deutsche Regierung nicht von Taten abgerückt ist, die der Papst als Verbrechen ansieht. Der Vorwurf bleibt auf Deutschland sitzen auch dann, wenn es nicht richtig ist, daß der Papst nur auf stärksten französischen Druck zu diesem Schritte sich entschlossen hat. —

Meldungen von der Ruhr.

Vier Wochen Wirtschaftsschluß!

In Bottrop haben die Franzosen durch Plakatanschlag angeordnet, daß sämtliche Wirtschaften für die Dauer von 4 Wochen ab 3. Juli zu schließen sind und die Straßenbahn ihren Verkehr für 14 Tage einzustellen hat. Der angebliche Grund hierfür ist ein Unfall eines französischen Kraftwagens, der in der Nacht vom 29. zum 30. Juni gegen einen auf einer Hauptverkehrsstraße am Bahnhof Bottrop-Nord liegenden Stein fuhr, wobei einige Insassen erheblich verletzt wurden. —

Die Folgen der Blockade.

Aus dem Ruhrgebiet wird uns geschrieben:

Die Verkehrssperre wird überall streng durchgeführt. Der Kommandant in Vohwinkel hat die Stillegung der Elberfelder Schwebebahn, deren Endpunkt im unbesetzten Gebiet liegt, verfügt. Verhandlungen sind bisher ohne Erfolg geblieben. Durch die Stillegung der Schwebebahn wird der Verkehr im Wuppertal und im Bergischen Lande vollständig unterbunden. In Hengstei dürfen nur Personen passieren, die aus dem unbesetzten Gebiet kommen und ins unbesetzte Gebiet wollen. Alle andern werden festgehalten und zurückgeschickt.

Durch die neusten Maßnahmen ist die Lebensmittelversorgung im Einbruchsgebiet ernstlich gefährdet. Das trifft besonders für die Bezirke Essen und Gelsenkirchen zu.

Der Regierungspräsident von Köln wurde bei dem englischen Kreisdelegierten vorstellig, um eine mildere Handhabung der von den Franzosen erlassenen Verkehrsbestimmung, speziell für den Brückenkopf Köln, zu erwirken. Der englische Kreisdelegierte sagte zu, einen entsprechenden Versuch zu machen, und hat sich sofort mit den maßgebenden Stellen in London in Verbindung gesetzt. In London wird augenblicklich, wie uns von englischer Seite mitgeteilt wird, über die Angelegenheit beraten. Ein Resultat liegt noch nicht vor.

Berliner Post ist am Montag und Dienstag nicht eingetroffen. Zeitungen werden ebenfalls ins besetzte Gebiet nicht zugelassen. Das sozialdemokratische „Solinger Volksblatt", das in Elberfeld gedruckt wird, kann deshalb nicht erscheinen. —

Dollar Amtliche Notiz vom Dienstag 159600 Mittwoch mittag in Neuyork **166000 Mk.**

Notizen.

Weitere Verhaftungen in München. Die Erhebungen in dem Verfahren über die Ermordung des Studenten Karl Baur aus Wismar haben nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft außer der Festnahme des Studenten August Wengerer noch zur Verhaftung der beiden Brüder Johann und Ernst Berger aus München geführt. Es handelt sich um die Brüder Berger, die im Hochverratsprozeß Fuchs-Machhaus eine Rolle gespielt haben. Beide Brüder sind Gründungsmitglieder und Hauptangehörige des Blücherbundes und entwickelten als solche eine große Aktivität. Hans Berger, der ältere der beiden Brüder, ist der Leiter und militärische Führer der Kreisstelle München des Bundes und war nach den Ergebnissen des Prozesses einer der Haupttreiber für ein baldiges Losschlagen. Deshalb stand er auch bei Machhaus in besonderer Gunst. Die Verhaftung der beiden Brüder in der Mordsache Baur kommt überraschend, da die bisher bekanntgewordenen Zusammenhänge innerhalb der Münchner nationalaktiven Feme nach dieser Richtung bisher nicht die geringsten Anhaltspunkte gegeben hatten. Etwas auffallend war allerdings die Sympathie für Berger, die aus den Aussagen des Dr. Ruge zum Vorschein kam. —

Volksentscheid über den Nationalfeiertag. Die Absetzung der Vorlage über den Nationalfeiertag von der Tagesordnung der Montagsitzung des Reichstags hat bei den republikanischen Verbänden die Befürchtung geweckt, daß der Gesetzentwurf vor den Reichstagsferien nicht mehr verabschiedet und der 11. August, der Jahrestag der Weimarer Verfassung, auch in diesem Jahre nicht als offizieller Feiertag begangen wird. Das Präsidium des Deutschen republikanischen Reichsbundes hat an die verfassungstreuen Parteien den Wunsch gerichtet, noch vor den Ferien die Vorlage zu verabschieden. Sollte diese Mahnung keinen Erfolg haben, so will der Reichsbund durch die ihm angeschlossenen großen wirtschaftlichen und kulturellen Organisationen einen Volksentscheid über den Nationalfeiertag herbeiführen. Die nötigen Vorbereitungen dazu sind schon getroffen. —

Volksentscheid über die Siedlungsfrage? Ein vom Reichsbund für Siedlung und Pachtung einberufener Kongreß, an dem sich 253 Kleinpächter und Siedler aus allen Teilen des Reiches beteiligten, hat einstimmig beschlossen, einen Volksentscheid herbeizuführen über einen Gesetzentwurf, der eine radikale Lösung der Siedlungsfrage erstrebt. Nach dem Gesetzentwurf soll von allen Gütern, die mehr als zwei Ackernahrungen umfassen (je nach der Güte des Bodens 24 bis 100 Hektar) ein Drittel der Fläche, die über die zweite Ackernahrung hinausgeht, ohne Entschädigung zu Siedlungszwecken enteignet werden. —

Verurteilte Spione. Der Senat der ersten Instanz in Strafsachen des Reichsgerichts verurteilte den Kaufmann Joseph Pyrkosch wegen versuchter Spionage zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Der Verurteilte hatte im Jahre 1920 während der Abstimmung in Oberschlesien versucht, militärische Geheimnisse der deutschen Truppen an die polnische Abstimmungskommission zu geben, wodurch die deutschen Interessen in Oberschlesien außerordentlich geschädigt worden wären. In einer zweiten Verhandlung wurde der Bergmann Komann aus Recklinghausen zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. —

Endlich in Haft! Während des fürchterlichen Karpathenwinters hat der ehemalige Oberleutnant Hiller einen Soldaten seiner Kompagnie so schimpflich behandelt, den Schwerkranken anbinden und in feuchte Erdlöcher werfen lassen, bis der junge Kriegsfreiwillige buchstäblich krepierte. Der Schinder fand mehr als gnädige Richter. Zuerst freigesprochen, wurde Hiller zu einer Freiheitsstrafe verurteilt, die er jetzt erst zu verbüßen begonnen hat, vermutlich auch nur, weil in der Presse Lärm geschlagen wurde. —

Ein Gewerkschaftsführer verurteilt. Der Leiter des Deutschen Eisenbahnerverbandes für die Pfalz wurde vom französischen „Kriegsgericht" zu 3 Monaten Gefängnis und 25 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. —

Depeschen.

Die Verfassung des Memellandes.

Wb. Paris, 4. Juli. Die Botschafterkonferenz hat gestern die Verhandlungen über das Statut des Memelgebiets, die am 15. Mai unterbrochen wurden, wieder aufgenommen. Die deutschen Interessen von Memel vertritt der Vorsitzende der Handelskammer Kraus. Heute soll als Vertreter Litauens Ministerpräsident Galvanauskas in Paris eintreffen. Nach dem „Petit Parisien" glaubt man, daß die Verhandlungen 14 Tage in Anspruch nehmen werden. —

20 Tote.

Wb. Paris, 4. Juli. Havas berichtet aus Brüssel, man habe zwei neue Todesfälle infolge des Bombenattentats bei Duisburg angemeldet. Deutsche Zivilpersonen seien nicht verletzt worden. —

Um Tanger.

Wb. London, 4. Juli. Die englisch-französisch-spanische Sachverständigenkonferenz über die Frage von Tanger wurde gestern auf unbestimmte Zeit vertagt. Der „Daily Telegraph" sagt, entweder seien die Schwierigkeiten nicht beseitigt worden oder es hätten sich neue ergeben. Auf jeden Fall seien die Sachverständigen gezwungen, ihre Regierungen um neue Instruktionen zu bitten. —

Die mündliche Besprechung.

Wb. London, 4. Juli. Reuter erfährt, daß die Unterredung, die der französische Botschafter gestern nachmittag mit Lord Curzon über die Ruhrfrage hatte, eine Stunde dauerte. Nach Schluß der Besprechung wurde erklärt, daß keine Mitteilungen über die Besprechungen ausgegeben werden können.

Den Blättern zufolge wird Lord Curzon heute dem Kabinett über seine gestrigen Besprechungen mit dem französischen und dem belgischen Botschafter Bericht erstatten.

Die Ausführungen der diplomatischen Korrespondenten der Morgenblätter zeugen von der schweren Sorge, die in hiesigen Kreisen über die weitere Entwicklung der Verhandlungen besteht. „Daily Chronicle" glaubt zwar eine leichte Entspannung feststellen zu können, gibt aber zu, daß die Besprechungen nicht so befriedigend verlaufen sind, wie man in amtlichen Kreisen annimmt. „Westminster Gazette" betont die freundschaftliche Form der Besprechungen, hebt aber die wachsende Ungeduld der englischen Geschäftswelt hervor. —

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg. 248
Donnerstag den 5. Juli, abends 8 Uhr, in der Mädchenschule, Magdeburger Straße
Bezirksversammlung für Groß-Ottersleben
Tagesordnung: Vortrag. Wahl der Delegierten zum Ortsausschuß. Verbandsangelegenheiten.
Die Verwaltung.

Möbel!
Billigste Abbaupreise Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Sofas, Matratzen, Küchen u. Einzelmöbel, Standuhren, Korbmöbel, weit unter Tagespreis. (auch Teilzahlung).
W. Schottstedt
Möbelhof, Gr. Münzst. 2.

Jetzt ist's Zeit
sich über das Einmachen der Früchte u. Gemüse zu unterrichten.
Preiswerte Bücher dazu erhalten Sie in der
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Alt-Eisen Kupfer Messing Zink Blei Aluminium. Zinngeschirr
zahle pro Kilo
30 000 Mark.
515
Artur Thormann Magdeburg-S.
Halberstädt. Str. 121e
Fernruf 9365.
— Privat 3369. —

Kupfer Messing Aluminium
und andre Metalle
ausländ. Münzen
Zinn
-Gegenstände aller Art wie Teller, Gefäße usw.
Bierleitungszinn
kauft dringend. Bedarfs wegen höchstzahlend
Metall-Kontor **Zahlaus**
Schuhbrücke 11, III, dicht am Alt. Markt.

Ich
zahle jeden Preis
für neue u. gebrauchte Bezüge, Laken, Hemden, Handtuch-, Tischwäsche, Herr.- u. Damen-Garder., Federbett., Unif., Schuhe, Stiefel u. Nachlässe.
Gruner, Margaretenstr. 7.
Telephon 2814.

Ferngläser,
Prismen 6/30, 500 000 ℳ
feldgraue 08 Gläser
pro Stck. 160—180 000 ℳ,
Photo-Apparate
921 kauft laufend
Leixner, Schopenstr. 9.

Kostenlose Zahnbehandlung auch Zahnersatz, können mittellose Personen gelegentlich der in den nächsten Tagen wiederum hier beginnend. Staatsprüf. v. Dentisten erhalten. Meld., wobei die Mittellosigkeit nachzuweisen ist, haben Montag, 9. Juli, vorm. 8 Uhr, in der Sprechst. d. Unterzeichn. z. erfolg. Jacobi, Dentist, Mitgl. d. staatl. Prüfungskomm., Jakobstr. 50, II.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Kaufe Felle
aller Art, zahle allerhöchste Tagespreise, auch gegen Angebot. 999
R. Moritz b. Nagelberg,
Trödler-Laden, Rotekrebsstraße Nr. 32.

Die Erdarbeiten zur Abschachtung des Eldvorlandes am Agneswerder, nördlich der Berliner Eisenbahnbrücke, sollen öffentlich vergeben werden; die Ausschreibungsunterlagen können gegen Entrichtung der vorgeschriebenen Gebühren durch das Sekretariat der Tiefbauverwaltung, Spiegelbrücke 1/2, bezogen werden. Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Eröffnungstermin am Donnerstag den 12. d. M., vormittags 10 Uhr, an das Sekretariat der Tiefbauverwaltung einzureichen. Zuschlagsfrist: 2 Wochen.
Magdeburg, den 4. Juli 1923.
Der Magistrat. Tiefbauverwaltung.

Kassenverband der Allgemeinen Orts- und der Landkrankenkasse für den Kreis Jerichow 1 in Burg.
Bekanntmachung.
Vorbehaltlich der Genehmigung des Oberversicherungsamts Magdeburg haben die Vorstände folgendes beschlossen:
Vom 1. August 1923 ab erhalten die Ehefrauen der versicherungspflichtigen Mitglieder, wenn sie nicht versicherungspflichtig oder nicht freiwillig versichert sind, sowie die Kinder versicherungspflichtiger Mitglieder bis zum vollendeten 14. Lebensjahre Krankenhilfe wie die versicherungspflichtigen Mitglieder selbst, aber mit der Maßgabe, daß Arztfuhrkosten nicht auf Kosten der Kassen übernommen werden und daß kein Krankengeld gezahlt wird. Die Ehefrauen von versicherungspflichtigen Mitgliedern erhalten auch ein Sterbegeld in Höhe von 65 Prozent, Kinder bis zum 6. Lebensjahre von 30 Prozent und Kinder bis zum 14. Lebensjahre von 50 Prozent des Mitglieder-Sterbegeldes.
Der Beitragssatz ist ab 1. August 1923 infolgedessen erhöht in der Allgemeinen Ortskrankenkasse von 6 auf 7 Hundertstel und in der Landkrankenkasse von 8 auf 9 Hundertstel.
Die Ausweise zur Inanspruchnahme des Kassenarztes stellen die Arbeitgeber der versicherten Mitglieder aus (grüne Farbe). Die Versendung geschieht bis zum 1. 8. 23.
Freiwillig Versicherte, die hiernach Anspruch auf Familienhilfe haben, wollen sich mit Wirkung vom 1. August abmelden und ihren Mitgliedsausweis einsenden. Sie brauchen sich auch in Zukunft nicht mehr freiwillig weiter zu versichern, auch nicht, wenn eine Entbindung bevorsteht.
Auf den besonderen Artikel „Die Krankenversicherung im Kreise Jerichow 1" im redaktionellen Teil wird besonders verwiesen.

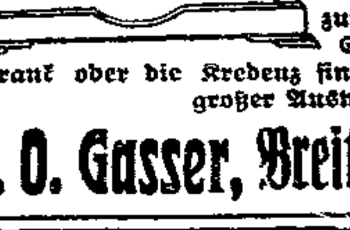
Gemeinsame Ortskrankenkasse für Handwerk und Gewerbe zu Magdeburg-Neustadt,
Lübecker Straße 30.
Bekanntmachung.
Die ab 1. Juli 1923 geltenden Lohnstufen und Grundlöhne haben zufolge der Verordnung vom 22. Juni 1923, durch welche der Grundlohn auf 53300 Mark erhöht wurde, anderweit festgesetzt werden müssen, so daß die bereits ausgegebene Tabelle hinfällig geworden ist.
Die neuen Tabellen, welche jetzt 18 Lohnstufen enthalten, wolle man umgehend im Geschäftslokal entnehmen. An die Einreichung der Lohnummeldungen bis 6. Juli 1923 wird erinnert. 829
Magdeburg-N., den 3. Juli 1923.
Der Vorstand. H. Th. Müller.

Allgemeine Ortskrankenkasse in Burg bei Magdeburg.
Bekanntmachung.
Auf Grund der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 22. Juni 1923 ist die Versicherungsgrenze von 9 720 000 auf 21 000 000 Mark heraufgesetzt. Der Grundlohn wird somit auf 54 000 Mark pro Kalendertag erhöht.
Ab 2. Juli d. J. tritt folgende Klasseneinteilung in Kraft:

Lohnstufe	Arbeitsverdienst pro Tag	Grundl. pro Tag	Beitrag pro Woche	Krankengeld pro Tag
I	bis zu 3000	2000	1050	1200
II	über 3000- 5000	4000	2100	2400
III	„ 5000- 7000	6000	3150	3600
IV	„ 7000- 9000	8000	4200	4800
V	„ 9000-11000	10000	5250	6000
VI	„ 11000-13000	12000	6300	7200
VII	„ 13000-16000	15000	7875	9000
VIII	„ 16000-19000	18000	9450	10800
IX	„ 19000-22000	21000	11025	12600
X	„ 22000-26000	24000	12600	14400
XI	„ 26000-34000	30000	15750	18000
XII	„ 34000-38000	36000	18900	21600
XIII	„ 38000-46000	42000	22050	25200
XIV	„ 46000-52000	48000	25200	28800
XV	52000 und mehr	54000	28350	32400

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, der Kasse bis spätestens den 9. Juli d. J. eine Aufstellung der beschäftigten Personen nebst Lohnangabe nach dem Wochenverdienst einzureichen. Die Frist zur Meldung der Personen, die durch die Verordnung vom 22. Juni 1923 der Versicherungspflicht neu unterstellt werden, wird bis zum 9. Juli 1923 erstreckt.
Bei der Berechnung der Beiträge und der Leistungen wird die Woche zu sieben Tagen gerechnet. Der Höchstbetrag des Stillgeldes nach § 195a RVO. wird auf den vierfachen Betrag des Mindestsatzes festgesetzt.
Die Satzungsänderung tritt mit dem 2. Juli d. J. in Kraft. Die Beiträge sind vom 2. Juli d. J. ab nach der aufgeführten Beitragstabelle zu berechnen. Die erhöhten Leistungen treten ab 30. Juli d. J. in Kraft.
Burg, den 3. Juli 1923.
Der Vorstand. Karl Brust, Vorsitzender.

Geschirrführer
oder Kutscher, welche in den Orten Preußisch-Börnecke, Schneidlingen, Kochstedt od. sonst in dortiger Gegend wohnhaft und sich verändern wollen, belieben ihre Adresse an die Expedition d. Ztg. unter L 907 zu senden.



Moderne Uhren
m. wundervollem Gongschlag
zum Aufstellen auf den Schreibtisch, den Bücherschrank oder die Kredenz finden Sie in überraschend großer Auswahl bei
829
F. O. Gasser, Breiteweg Nr. 21/22.

Reeller Ankauf von 998
Gold- Silber-
Bruch
Platin, Dublee
alten Uhren, Gebissen, Münzen aus jedem Metall.
Bartsch
Katharinenstr. 11
Kein Laden!

Achtung!
Alteisen
Metalle, Lumpen, Papier
kauft höchstzahlend [774
Heinr. Szameitat
Rotekrebsstraße 8
Fernruf 9419

Fahrräder
auch einz. Rahmen, Werkzeug usw. kauft z. hoh. Pr.
Fr. Voigt, Pionierstr. 19.

Frau ohne Anhang Ende 40 er, sucht Stellung als Wirtschafterin in freundlich. Haushalt. Offert. unter M 100 an d. Exped. d. Bl.

Tüchtiges Dienstmädchen für sofort gesucht. Otto Herz, Goldschmiedebrücke 3/4.

Rockschneider
nur erstklassige Kraft auf Werkstatt sucht
Eckardt, Olvenstedter Str. 61

Beim Bau
Walchensee-Kraftwerk
finden noch
Bruchstein-Maurer Zement-Putzer u. Zement-Arbeiter
Beschäftigung.
Bau-Bureau Rud. Wolle, Kochel a. S. Oberbayern.

Standesamts-Nachrichten.
Magdeburg-Altstadt.
Todesfälle. 4. Juni. Luise geb. Banse, Ehefrau des Arbeiters Heinrich Knöchelmann, 72 J. Zimmermeister Gottfried Richter, 57 J. Arbeiter Christian Winkler, 79 J. Arbeiter Erdmann Riebe, 57 J. Auguste geb. Diekmann, Ehefrau des Werkmeisters Ernst Drebenstedt, 56 J. Posthelfer Bruno Schuchardt, 48 J. Witwe Mathilde Brüning geb. Rakle, 69 J. Witwe Ida Machinski geb. Schumann, 61 J. —

Von der Reise zurück
Dr. Brasack, Magdeb.-Neustadt.

Von der Reise zurück
Dr. med. Frisch
Wilhelmstadt.

Ia. 991
Frauenhaar
100 Gramm 6-, 8-, 9-, 10 000, Kilo, reine Farbe, 120 000 zahlt nur
W. Träbert
(nicht weniger)
34 Stephansbrücke 34

Nähmaschinen kauft Göke, Goldschmiedebrücke 5, I.

Gut erh. Krankenfahrstuhl preiswert z. verk. 6. Marquard Kurfürstenst. 31

Warne hiermit jedermann meiner Frau Hedwig Rübekamm geborne Kaczmarek auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. [867
Otto Rübekamm.

KOPFLÄUSE samt BRUT vernichtet Hofaft geruchlos
HOF APOTHEKE
Breiteweg 158
Am Ulrichsbogen

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unsers lieben Entschlafenen sagen wir allen Bekannten und Verwandten, den Bewohnern des Hauses Helmstedter Str. 16 und Herrn Pastor Görnemann herzlichsten Dank.
Marie Schadewitz nebst Kindern.

Am Montag den 2. Juli starb nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden unsre liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe
Friederike Lausch
im Alter von 63 Jahren.
Dies zeigen an
Die trauernden Hinterbliebenen
Crottorf, Diesdorf
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 4 Uhr in Crottorf statt.

Panorama-Lichtspiele P.L.

Heute letzter Tag:

Der fliegende Holländer

Beide Teile dieses gigantischen Filmwerks in einem Programm

Kammer-Lichtspiele K.L.

Heute letzter Tag:

Das goldene Haar

Kriminal-Sittenfilm.

Die Faust des Riesen

Drama aus dem Artistenleben.

Zirkus-Lichtspiele Z.L.

Heute letzter Tag:

Gaukler der Straße

Der große Tier- und Menschenfilm.

Im Schatten der Ehe / Krone der Schande

Der Abenteuer-Sittenfilm.

Ab Freitag 3 neue große Spielfolgen! **Ab Freitag 3 neue große Spielfolgen!**

Die Programme sind so glänzend, daß wir nicht verfehlen möchten, schon jetzt darauf hinzuweisen.

Das Rätsel von San Franzisko

Ein Verbrecherdrama von unerhörter Kühnheit, der Idee und von atemraubender Spannung. Ein amerikanischer Abenteuerfilm modernster Art. Ein Film wie er noch nicht gezeigt wurde.

Ferner:

Aus dem Zyklus Raffinierte Frauen

Die Spitzen der Gesellschaft

Ein vollendeter Sittenfilm von Frauenschönheit, Frauenlist und Frauenschicksal.

Paganini

mit

Konrad Veidt und Eva May

Paganini der größte Virtuose, den die Welt sah, der auf dem Konzertpodium inmitten des Jubels und der Begeisterung sein Leben aushauchte. Die Presse schreibt: — Paganini ist Konrad Veidt herrlich und grandios. —

✶

Marcco der Ringer des Mikado

Ein vorbildlicher Abenteuerfilm.

Wir geben wiederum Gelegenheit, zwei Filme, die in Magdeburg bereits ungeheuern Erfolg hatten, nochmals mit großer Musik zu besichtigen.

Emil Jannings

Stella Harf, Stahl-Nachbaur, Lilli Dominici

Der Schwur des Peter Hergatz.

Ressel Orla, Werner Kranz, E. v. Winterstein, W. v. Schwindt, Georg Holm

in

Die Beute der Erynnien.

Der Film spielt in **China, Amerika, Europa.**

Beachten Sie unsre morgigen Anzeigen!

Reelle höchste Ankaufspreise für Gegenstände aus **Gold** 897 **Silber Platin** sowie Brillanten, goldene Uhren, alte Gebisse **Strutz,** Bismarckstr. 42, unweit vom Dom. Telephon 9039. Fachmännische Auskunft unentgeltlich!

Hobelbank u. Schraubstock tauscht geg. Fahrrad Schmitt, Tränsberg Nr. 39, 1 Tr.

Suche ein gut erhalt. **Fahrrad** Schmitt, Tränsberg 39, 1.

Reparaturen Ersatzteile, Schallplatt. Mechan. Werkstatt, Apfelstraße 6. Ankauf von alten u. zerbr. Schallplatten.

Blaue Grotte 8 Uhr: 291 **Die Juli-Schlager!** Größter Erfolg!

Städtische Theater Stadt- und Wilhelm-Theater geschlossen! Viktoria-Theater Donnerstag den 5. Juli Vorst. f. d. Gesellschaft für Theater und Kunst **Die goldene Eva.** Anf. 7½, Ende 10 Uhr.

Hofjäger Heute Mittwoch 8 Uhr: Das vollständig neue 1280 **Varieté-Programm** und die spannenden **2 Entscheidungs-Ringkämpfe** Hans Goksch (Amerika) gegen Sauerer (München). Oskar Schneider (Magdeburg) gegen Kunst (Elbeefeld). Der finn. Champion Tarnow kämpft gegen den bärenstarken Polen Mokny.

Heute letzter Tag **Das fabelhafte Programm** Fuji 241 Der Monumentalfilm **Samson u. Delila** Ferner: **Das Weib auf dem Panther** Beginn 5 Uhr.

Hautmann sucht einfach möbliertes Zimmer im Zentrum. Offerten unter Chiffre B 1284 an die „Volksstimme" erbeten. 1284

Tausche Stube, Kammer u. Küche g. gleiche o. größ. in Sudenburg. Röber, Schöninger Straße 22.

Stephanshallen 8 Solonummern! Der Afrikareisende! Du ahnst es nicht!

Kaufe Glas- u. Gestell-**Aquarien,** a. ohne Scheiben, ferner **Akkumulatorengläser,** gebr. Vogelbauer. **W. Schmidt,** 3 Spiegelbrücke 3.

Säcke Sacklumpen aller Art, Emballagen, Packleinen, Planen, Zelte usw. usw. 871 kaufen laufend **Gebr. Rosenbaum** — Sack- und Planfabrik — St.-Michael-Str. 21 a. Tel. 3397.

Achtung! Händler erzielen die höchsten Preise für **Lumpen** sortiert und unsortiert **Altpapier Alteisen** und sonstige Rohprodukte nur bei 994 **Max Leischke** Magdeburg-Neustadt, **6 Ottenbergstraße 6.** Preise einholen! Preise einholen!

Damen- u. Herrenräder a. erb., vk. Pärsch, Weberstraße 18, N. Südfriedb.

Alte Taschen-Uhren sowie Gegenstände aus 995 **Dublee, Gold, Silber** kauft für eignen Bedarf zu höchsten Tagespreisen **Georg Dallibor** Uhrmachermeister, Schrotdorfer Str. 7.

Prismenferngläser und graue 08 kaufe ich zu unüberbietbaren Preisen. Verkaufen Sie kein Glas, ohne vorher kostenlos und unverbindlich mein Preisgebot gehört zu haben. **Reche,** Bismarckstraße 7, parterre. 1 Min. v. Dom. Telephon 4389

ZENTRAL Nur noch kurze Zeit 7¼ Uhr Täglich 7¼ Uhr **Die Bajadere** 3¼ Uhr Sonntag 7¼ Uhr

---

Lesen Sie, wie man

Alt-Heidelberg

beurteilt!

Vorwärts Berliner Volksblatt

Das wird ein großer Erfolg! Ein Männerquartett singt die alten, ewigen Studentenlieder, Heidelberg zieht vorbei, der Rector schäumt, das Schloß starrt in die Rheinebene hinaus, Ingred hebt sich, leidet, sehnt sich, schweigt ... Die Kammer-Lichtspiele am Potsdamer Platz werden gestürmt. Unverwüstlich, ewig jung bleibt in jeder Gestalt die Geschichte von Käthe und Karl Heinz ...

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

Zuerst sei festgestellt: Es war ein Erfolg. Ein großer, ehrlicher und mehlverdienter Erfolg. Der Beifall prasselte oft mitten in die Bilder hinein ... Werner Kranz ist Dr. Jüttner. Man möchte ihm die Hand schütteln und ihm danken. Lieber, prächtiger Alter! Was an diesem ewigen Studenten überhaupt Filmmäßiges ist, Kranz führt es zur höchsten Vollendung ...

Film-Kurier

... der Zauber der Jugend geht auch von dem Film aus ... Paul Hartmann als Karl Heinz setzt seine ganze schauspielerische Routine und Gestaltungskunst für die Charakterisierung des jungen Prinzen ein ... Kranz als Dr. Jüttner weiß jede Rolle mit sehr viel Innerlichkeit auszugestalten ... Der Film wird seinen starken Publikumserfolg immer voll behaupten können und hat ihn auch voll verdient.

8 Uhr-Abendblatt National-Zeitung

... Die Poesie Alt-Heidelbergs, die Romantik des Studentenlebens, die Studentenliebe des Erbprinzen Karl Heinz, der Mädchenreiz seiner Käthe werden ihre Wirkung auf die Herzen und Sentiments der Zuschauer nie verfehlen, und dann, wenn sie in so künstlerische, in Wein- und Atem-Atmosphäre getauchte Bilder gefaßt sind wie bei diesem Opeszp-Film ...

B.Z.-Mittag

... der dritte Akt mit seinen schmucken Studentenszenen, die an Ort und Stelle in Heidelberg, am Neckar und auf dem Schloß aufgenommen sind. Es lebt darin jene echte Burschenromantik, für die wir vielleicht gerade deshalb so viel Verstehen haben, weil sie uns heute anmutet wie ein Märchen aus der guten alten Zeit. Kein Zweifel, der Film wird sein begeistertes Publikum finden.

Ab Freitag:

½5	½7	½9

Studentenlieder

gesungen vom bekannten

Groschoff-Quartett!!

Fuji Fürstenhof Lichtspiele

Welche Dame der Gesellschaft glaubt sich hübsch und sangeskundig genug

um die wegen Indisposition erfolgte plötzliche Absage der gefeierten amerikanischen Nachtigall **Dorothy Philipps** der Universal-Film-Manufacturing & Co., Neuyork, ihre Mitwirkung gegen entsprechende Honorierung in dem besten, unter enormen Kosten für Deutschland erworbenen und ab Freitag gezeigten Auslandsfilm

Das Attentat in der Großen Oper

zu garantieren? Bedingung: Elegante Theaterrobe und weicher Sopran. 1931

Näheres durch die Direktion der

Walhalla-Lichtspiele!

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 5. Juli 1923.

Wucherwirtschaft in der Seefischerei.

Die Fischpreise steigen, die Warenmenge auf dem Markte wird geringer. Man sollte nun meinen, das müßte ein Grund sein, den Fischfang zu fördern, die Fahrten zu vermehren. Der Kapitalismus wirtschaftet anders, er schränkt ein, führt ins Ausland aus, damit die Ware noch seltener wird, der Preis noch mehr gesteigert werden kann. Dies geht aus folgender Zuschrift hervor:

„Seit Wochen befinden sich die Besatzungen der deutschen Fischdampfer im Abwehrkampf gegen Lohnabbau. Trotzdem sich Regierungsstellen gegen jeden Abbau der Löhne ausgesprochen, hatte sich ein Schlichtungsausschuß gefunden, welcher den Kapitänen und Mannschaften von ihrem Lohn 20 bzw. 10 Prozent kürzen wollte. Von einem Lohne, den die Besatzungen mit Gefahr ihres Lebens unter den härtesten Arbeitsbedingungen verdienen müssen. Bürgerliche Blätter machen den Fischern den Vorwurf, sie verteuerten durch maßlose Lohnforderungen die Seefische. Dem ist nicht so. Es handelt sich um keinen Streik zur Heraufsetzung der Löhne. Vielmehr soll es bei den alten Sätzen bleiben. Es ist lediglich die Fortsetzung eines Streikes der Reeder gegen die Konsumenten.

Anfang April wurden 50 Prozent der Fischdampfer aus der Fahrt gezogen und 2500 Fischerleute brotlos gemacht. Von den in Fahrt gebliebenen Dampfern wurde der größte Teil der Fänge in England und Holland gelöscht. Der Seefisch verschwand von den deutschen Märkten. Infolge erhöhter Nachfrage stiegen die Preise gewaltig. Die Reeder waren es also, die einen frivolen Kampf gegen die ärmsten Schichten des Volks vom Zaune brachen. Und keine Regierungsstelle fand sich, hier regelnd einzugreifen. Den Kapitänen und Mannschaften sollten Lohnabzüge gemacht werden, um den Profit zu steigern. Und hierbei fanden die Reeder willige Helfer. Unter Vorsitz eines Vertreters des Reichsarbeitsministeriums fand sich ein zweiter Schlichtungsausschuß, der es fertigbrachte, dem Lohnabbau zuzustimmen."

Der Kapitalismus sucht keine Bedürfnisse zu befriedigen, er treibt den Preis und damit den Profit empor. Ob das Volk verhungert oder nicht, ist gleichgültig. Wenn der Profit zu gering erscheint, wird der Betrieb eingeschränkt, damit die Ware knapp wird und die Preise steigen. Das ist kapitalistische Wirtschaft. —

Sabotage durch Hausbesitzer.

Wie der Wohnungsnachweis des Wohnungsamts durch Hausbesitzer hintergangen wird, will ich an zwei Beispielen zeigen:

Das Grundstück, in dem ich wohne, ist von der Baupolizei als unbewohnbar erklärt worden. Es ist so baufällig, daß es jeden Tag einstürzen kann. Wir Mieter sind deshalb als dringend in die Wohnungsliste eingereicht worden, da wir die Wohnungen dringend räumen müssen. Mir sind vom städtischen Wohnungsamt im Laufe von acht Tagen zwei Wohnungen zugewiesen worden. Ich glaubte, ich sei nun endlich erlöst von all den Mißhelligkeiten, die ich seit 2 Jahren zu tragen hatte, und suchte sofort die zugewiesenen Wohnungen auf.

Wohnung Nr. 1. Auf Bescheid vom Wohnungsamt gehe ich zum Wirt, um den Kontrakt abzuschließen. Der Wirt erklärt, seine Frau sei leidend, er habe eben ein Gesuch nebst ärztlichem Attest dem Wohnungsamt eingereicht, damit er die Wohnung für sich behalten könne.

Ich habe dem Wohnungsamt die Sache mitgeteilt, mir wurde der Bescheid, das Mieteinigungsamt werde die Sache regeln. Ein sehr magerer Trost. Erwähnt sei, daß der Wirt eine 4-Zimmer-Wohnung besitzt, seine Familie aus zwei Personen besteht. Er will aber noch eine zweite Wohnung für sich haben.

Wohnung Nr. 2. Die Wirtin hat die Wohnung, die mir zugesprochen ist, an ihren Sohn, der erst heiraten will, 24 Jahr alt ist und nicht in der Wohnungsliste steht, überlassen. Und übrigens will sie keinen Arbeiter in ihrer Wohnung haben.

So werden die Anordnungen des Wohnungsamts von den Hausbesitzern sabotiert. —

P. M.

— **Vereinigte sozialdemokratische Partei. Kinderferienausflüge.** Unsre Kinderferienkommission hat wieder für die Zeit der Ferien vier Ausflüge vorbereitet, und zwar drei Nachmittags- und einen Tagesausflug. Die Ausflüge finden jedesmal Mittwochs statt. Der erste Ausflug am Mittwoch den 11. Juli geht nach Grasemanns Garten. Abmarsch aus den einzelnen Bezirken: Neue Neustadt: 1½ Uhr Nikolaiplatz; Alte Neustadt 2 Uhr Nordbrücke (früher Königsbrücke) Sudenburg und Lemsdorf 12½ Uhr Eiskellerplatz; Buckau 1 Uhr Feuerwehrwehrdepot; Fermersleben und Südost sammeln sich in Fermersleben (Gemeindeplatz) 12½ Uhr und gehen mit Buckau; Wilhelmstadt 1½ Uhr Wilhelma; Cracau und Friedrichstadt 2 Uhr Artilleriedenkmal; Altstadt Nord und Süd 2 Uhr Alter Markt; Reform sammelt sich 12½ Uhr und trifft sich mit Sudenburg um 1 Uhr am Polizeipräsidium. Genossinnen und Genossen, laßt eure Kinder an den Ausflügen teilnehmen. Die vorjährigen Ausflüge haben gezeigt daß die Kinder gern mitmachen, denn gerade für unsre Kinder sind es unvergeßliche frohe Stunden, welche sie dort bei Spiel und Tanz verleben. Eltern, die selbst nicht daran teilnehmen, können ganz unbesorgt ihre Kinder mitgehen lassen. Die Kinder gehen aus den Bezirken unter Aufsicht erwachsener Personen und werden auch wieder in die Bezirke zurückgebracht, so daß keinerlei Besorgnis bestehen kann. Schickt eure Kinder am Mittwoch mit nach Grasemanns Garten. Die spätern Ausflüge werden noch bekanntgegeben. —

— **Pfuscharbeit.** Einen bemerkenswerten Freispruch fällte das Dresdner Schöffengericht in einer Anklagesache wegen Diebstahls und Hehlerei. Die Verhandlung richtete sich gegen zwei Former und einen Stadtsekretär. Gegenwärtig tauchen allerlei Denkmünzen und Plaketten auf, die Bezug nehmen auf unsre jetzige Zeit. Man sieht da sogenannte sächsische Hungertaler mit den verschiedenartigsten Aufzeichnungen und Darstellungen und andre ähnliche Münzen und Plaketten. Fast durchweg handelt es sich um heimliche „Pfuscharbeiten". Irgendein findiger Kopf hat so ein Modell entworfen, das dann in einer Gießerei, in der Regel ohne Kenntnis der jeweiligen Betriebsleitung, gegossen wird. Im vorliegenden Falle hatten die Former eine „Ruhrdenkmünze" hergestellt. Neun solcher Denkmünzen hatte dann der Stadtsekretär erhalten, der die Münzen einem Händler zum Kauf anbot. Nach der Anklage sollen die Former sich des Diebstahls von etwa ½ Kilogramm Metall, der Stadtsekretär sich der Hehlerei schuldig gemacht haben. Ein Formermeister und ein Direktor von der betreffenden Firma sagten unter Eid übereinstimmend aus, so etwas werde und könne nicht als Diebstahl angesehen werden. Würden die Angeklagten gefragt haben, ob sie sich derartige Denkmünzen gießen könnten, dann wäre ihnen die Erlaubnis ohne weiteres erteilt worden. Derartige „Pfuschereien" kämen in jedem Betrieb vor. Verboten seien diese Pfuschereien auf der Arbeitsstelle wohl, die Verwendung von Materialien dazu betrachte aber niemand als eine Dieberei. Bei dieser Sachlage konnte der Amtsanwalt keinen Antrag auf Bestrafung stellen. Alle drei Angeklagten wurden daher freigesprochen. Dieser Freispruch ist von einer gewissen Bedeutung. Vielfach haben die Gerichte schon Strafen verhängt in Fällen, wo sich Arbeiter und Angestellte etwas während der Arbeitszeit gepfuscht und das dazu erforderliche Material genommen haben. Es sind beispielsweise Personen verurteilt worden, die sich Material zur Anfertigung einer Haarschleife oder auch gleich fertige Schnürsenkel mitgenommen oder einen Schlüssel genommen und zurechtgefeilt haben, und die Bestraften hatten jedesmal in der Annahme gehandelt, keine Straftat zu begehen. —

— **Verdoppelung der Straßenbahnfahrpreise.** Die Straßenbahngesellschaft gibt im heutigen Inseratenteil bekannt, daß eine einfache Fahrt vom 7. Juli ab 2000 Mark kostet. Eine Monatskarte kostet 240 000 Mark, für schon gelöste Juli-Zeitkarten sind 90 000 Mark nachzuzahlen. Der jetzige Preis — 1000 Mark für eine Fahrt — besteht seit 1. Juli. Er wird also nur eine Woche bestehen und erfährt dann schon eine Verdoppelung. Der Sprung ist gewaltig. Auch hier zeigt sich die wirtschaftliche Katastrophe, die über uns gekommen ist. Seit einem halben Jahre wird in Deutschland eine Politik der Katastrophe getrieben, man hat große Gesten gemacht und im übrigen Papiergeld gedruckt. Das deutsche Geld hat fast gar keinen Wert mehr, am Jahresanfang bekam man einen Dollar noch für etwa 7000 Mark, jetzt kostet er 170 000 Mark. Durch die Geldentwertung und die damit verbundene Preissteigerung ist solchen Unternehmungen, die sich durch Auslandshandel keine Goldwerte verschaffen konnten, also bei der deutschen Mark bleiben mußten, gleichsam jede Woche und jeden Tag die wirtschaftliche Grundlage zerschlagen worden. Jeden Tag und jede Woche müssen sie von neuem rechnen und neu aufbauen. So geht es aber auch jedem Lohn- und Gehaltsempfänger. Denen wird auch jeden Tag die Rechnung zerrissen. Sie können aber nicht einfach durch eine Bekanntmachung ihre Einnahmen verdoppeln. Sie müssen immer erst schwer ringen, müssen im Kampf um notwendige Lohnerhöhungen noch ihre Existenz aufs Spiel setzen. Die deutschen Unternehmer in ihrer unübertrefflichen Engstirnigkeit haben noch nicht einsehen gelernt, trotz Marksturz und Hungersnot, daß mit den Preisen auch die Löhne mindestens im annähernd gleichen Verhältnis steigen müssen. —

Vereinigte sozialdemokratische Partei.

Elternbeiräte der Altstadt. Heute Donnerstag den 5. Juli, abends ½7 Uhr, Sitzung im Parteibureau.

Bezirk Süd. Am Freitag den 6. Juli, abends 7½ Uhr, Sitzung der Funktionäre und Elternbeiräte bei Genthe.

Bezirk Sudenburg. Freitag den 6. Juli, abends 7½ Uhr, Frauenabend im „Goldenen Löwen."

Republikanische Notwehr. Freitag den 6. Juli, abends 8 Uhr, Sitzung der Leitung und Abteilungsführer Große Münzstraße.

Betriebsobleute V. S. P. D. (Metallarbeiter). Dienstag den 10. Juli, nachmittags 4½ Uhr, Sitzung im Jugendheim Georgenplatz. Ohne Funktionärausweis kein Zutritt.

— **Arbeiter-Samariterkolonne Magdeburg.** Die große Not der Zeit ist auch an der Samariterkolonne nicht spurlos vorübergegangen. Parteien, Gewerkschaften, Krankenkassen, Stadt, Vereine und Privatpersonen haben bisher ihr möglichstes getan, um diese Einrichtung der Arbeiterschaft lebensfähig zu erhalten. Aber sie können ihre Unterstützungen nicht mehr so bemessen, wie es zur Erhaltung dieser Organisation notwendig ist. Wir wenden uns deshalb an unsre Arbeitsbrüder und -schwestern, uns zu unterstützen, damit die segensreiche Einrichtung nicht zugrunde geht. Es sei bemerkt, das die A.-S.-K. sich allen Parteirichtungen zur Verfügung stellt, und die Erfahrung hat gezeigt, daß es wohltuend empfunden wurde, von Gleichgesinnten die erste Hilfe zu bekommen. Die Arbeiter-Samariterkolonne gibt deshalb Sammellisten heraus, damit unsern Genossen und Genossinnen Gelegenheit gegeben wird, ein Scherflein zu zeichnen für diese Wohltätigkeits-Organisation. Zuschriften und Sendungen sind zu richten an Oskar Bethge, Westerhüser Str. 9, und Willi Kürschner, Neue Str. 6, v. 4 Tr. —

— **Mehr als Verdopplung der Preise in einem Monat.** Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) stellt sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts im Durchschnitt des Monats Juni auf 7650 (1930/14 —1), gegenüber 3816 im Mai. Die Steigerung gegenüber dem Vormonat beträgt somit 100,5 %. Die Indexziffer ohne die Bekleidung beträgt 6979, die Steigerung gegenüber Mai 98.2 Prozent. Die Ernährungskosten allein sind um 102.3 Prozent auf das 9347fache, die Bekleidungskosten um 109.6 Prozent auf das 11995fache der Vorkriegszeit gestiegen. Diese Zahlen sind inzwischen infolge der sprunghaften Preissteigerungen sämtlicher Lebensbedürfnisse wesentlich überholt. Am 20. Juni war die Gesamtindexziffer auf 9272 gestiegen; am 27. Juni, dem Mittwoch der letzten Juniwoche auf 11780. —

— **Freigeistige Arbeitsgemeinschaft.** Die Sonnwendfeier findet nun bestimmt am Sonnabend den 7. d. M. in der „Salzquelle" statt. Bei schlechtem Wetter im Saale. Sänger, Turner und Wassersportler wirken mit. —

— **Sattler-, Tapezierer- u. Portefeuiller-Verband.** Tapezierer und Sattler im handwerksmäßigen Betrieb. Für den 30. Juni oder 2. Juli bis 6. und 7. Juli einen Aufschlag von 75 Proz. auf alle Löhne. Der Lohn der höchsten Klasse 6930 Mark die Stunde. Für die letzte Juniwoche eine Nachzahlung auf den damaligen Lohn von 26 Proz. die Nachzahlung der höchsten Klasse 50 000 Mark. Die Ortsverwaltung.

Unterstützt die Partei!

Werbt Mitglieder und zahlt freiwillige Beiträge!

Aufnahmen und freiwillige Beiträge nimmt das Parteisekretariat, Große Münzstr. 3, II, entgegen.

— **Von der produktiven Erwerbslosenfürsorge.** Durch Erlaß des Volkswohlfahrtsministers werden im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister bis auf weiteres kleinere Notstandsarbeiten, die jedoch mindestens 20 Erwerbslose beschäftigen und mindestens 1000 Erwerbslosentagewerke umfassen, zugelassen. Bei Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern bedarf es nach wie vor der besondern Genehmigung des Wohlfahrtsministers. —

— **Der Minister des Innern gegen die Glücksspiele.** Aus einer Verfügung des Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten teilt der „Amtliche Preußische Pressedienst" folgendes mit: Es ist bekanntgeworden, daß auch in diesem Jahre in den Badeorten, namentlich in den Nord- und Ostseebädern, ganze Häuser und Hotels gemietet werden, um in den Räumen Glücksspiele wie Bakkarat, Ekarté mit Erouett usw. zu veranstalten. Ich ersuche die Polizeibehörden anzuweisen, diesem Treiben nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen mit allem Nachdruck entgegenzutreten und gegen Vereine und Gesellschaften, in denen Glücksspiele, wenn auch in verschleierter Form veranstaltet werden, unnachsichtlich einzuschreiten. Die Artikel 1 und 5 des Notgesetzes vom 24. Februar 1923 bieten hierzu eine hinreichende Handhabe. Der Minister behält sich vor, gegen diejenigen Polizeiverwalter und -beamten, die ihrer Aufgabe bei der Bekämpfung des Glücksspielunwesens nicht voll gerecht werden, im Dienstaufsichtsweg einzuschreiten. —

— **Sommertage.** Es hat, wie es scheint, vorläufig geregnet. Die Sonne scheint, ziemlich warm sogar, und soll zunächst ihre Herrschaft behalten. Wetterkundige äußern sich wie folgt: Nachdem sich schon seit einigen Tagen ein allmählicher Ausgleich der Luftdruckgegensätze angebahnt hatte, haben sich die letzten, stark verflachten Tiefs nördlich und östlich von uns ausgefüllt, und bei der Annäherung einer ausgedehnten, tiefen Depression aus niedrigern Breiten des Atlantischen Ozeans ist endlich das ozeanische Hochdruckgebiet auf das Festland und mit einem zweiten Hoch über Nordrußland in Verbindung gelangt. Infolgedessen haben sich die Winde gestern nach Osten gedreht, der Himmel hat sich aufgehellt und die Temperaturen haben zu steigen begonnen, um gestern endlich wieder einmal 21 Grad Celsius zu erreichen. Damit hat die längste sommerliche Schlechtwetterperiode der neuern Zeit ihr Ende gefunden, und es ist zu hoffen, daß das nun eingetretene warme Hochdruckwetter von längerer Dauer sein wird. Die Wiedererwärmung wird in den nächsten Tagen jedenfalls weitere Fortschritte machen, ohne dabei ein allzu rasches Tempo einzuschlagen, da der stark abgekühlte Kontinent in den Nächten zunächst wieder beträchtliche Wärmeverluste durch Ausstrahlung erleiden wird, ein Umstand, der aber für den längern Bestand des hohen Druckes über dem Festland günstig ist. —

— **Die Not der Kinder.** Aus den Textilindustriegemeinden Sachsens wird berichtet: „Einwandfreier, d. h. ein vollkommen normaler, guter, dem Alter des Kindes entsprechender Befund konnte nur bei wenigen Kindern, bei 2—3 v. H., nachgewiesen werden. Die Zeichen und Folgen der Unterernährung sind bei 90 v. H. der Kinder festzustellen, bei den Knaben mehr als bei den Mädchen. Dieser Befund übertrifft noch die Zeiten der Kriegsnot. Zu gewissen Befürchtungen Veranlassung gibt gibt auch noch die ganz ungewöhnliche, in früheren Jahren nicht beobachtete Zunahme der Schilddrüsen-Vergrößerung, der Kropfbildung bei den Kindern. Bei 65 Prozent der untersuchten Kinder war Vergrößerung der Schilddrüse, bei 13 Prozent vollständig entwickelter Kropf vorhanden und nur 22 Prozent fand ich frei." Auch soweit sie der Todesgefahr und augenscheinlichen Erkrankung entgehen, bleiben die Kinder in der Entwicklung zurück. Erstaunlich geringe Maße und Gewichte werden von den Schulärzten angegeben. So wiegt ein 16jähriger Knabe in Schreiberg (137 Zentimeter groß) nur 22,9 Kilogramm; man kann sich kaum vorstellen, wie schmal und dünn der Junge sein muß! Von einer Anzahl von Kindern aus der gleichen Stadt wird sogar berichtet, daß sie während der letzten Monate an Gewicht abgenommen haben. —

— **Die Einschränkung von Vergnügungen.** Die Anwendung der Verordnung über die Einschränkung von Vergnügungen vom 14. April d. J. hat, wie der preußische Minister des Innern ausführt, Härten gezeitigt, die durch den Zweck des Notgesetzes nicht immer gerechtfertigt erscheinen. Im § 1 jener Verordnung waren als Vergnügungen, die in Zeiten einer außerordentlichen politischen oder wirtschaftlichen Not oder Gefahr Einschränkungen unterliegen, alle öffentlichen oder nach außen wahrnembaren privaten Veranstaltungen bezeichnet, die die Schaulust oder das Bedürfnis nach leichter Unterhaltung befriedigen oder dem Sinnenreize dienen. Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" aus der neuen Verfügung des Ministers mitteilt, besteht kein zwingender Grund, alle Vergnügungen dieser Art grundsätzlich zu verbieten. Durch solche Maßnahmen werden vielfach Veranstaltungen betroffen, deren Unterdrückung vom Gesetzgeber nicht beabsichtigt war. Insbesondere können ständig wiederkehrende Veranstaltungen, die durch Herkommen oder Volkstümlichkeit sich eine gewisse Daseinsberechtigung erworben haben, wie z. B. Märkte, Messen, Turner-, Schützen-, Volkssportfeste, einfache Tanzvergnügungen usw. in der Regel unbedenklich zugelassen werden, so lange nicht bestimmte Tatsachen vorliegen, die eine mißbräuchliche Ausartung solcher Vergnügungen über das durch Anstand und Sitte bedingte Maß hinaus besorgen lassen. —

— **Einstellung des Bahnverkehrs nach dem besetzten Gebiete.** Wie uns die Reichseisenbahn-Direktion Magdeburg mitteilt, ist jetzt der gesamte Personen-, Gepäck- und Expreßgutverkehr zwischen dem unbesetzten und dem besetzten Gebiet Deutschlands durch die feindliche Besetzung unterbunden. Es werden daher keine Fahrkarten nach dem gesamten besetzten Gebiet (einschließlich der englischen Zone) mehr ausgegeben. Auch kann kein Gepäck und Expreßgut nach den in Frage kommenden Stationen abgefertigt werden. —

× **Zum Leichenfund am Petriförder,** über den wir bereits Mitteilung machten, schreibt die Polizei: Am 1. d. M. ist an der Elbe am Petriförder die schon stark verweste Leiche einer männlichen Person gelandet. Sie war bekleidet mit schwarzem Jackett, grauem Sweater, weißem, blaugestreiftem Hemd, schwarzen Strümpfen und grauen Segeltuchschuhen mit Gummisohlen. Angaben, die zur Feststellung der Persönlichkeit führen können, erbittet die Kriminalpolizei. —

× **Beschlagnahmter Mantelstoff.** 25 Meter dunkelgrauer Mantelstoff, der vermutlich vor längerer Zeit in der Umgegend gestohlen ist, wurde beschlagnahmt. Etwa Bestohlene werden ersucht, sich vormittags von 7 bis 9 Uhr in Zimmer 216 bei der Kriminalpolizei zu melden. —

× **Gestohlen** wurden aus einem Baubureau an der Braunschweiger Straße ein Tisch-Fernsprech-Apparat; von einem Hofe der Zitadelle ein graugestrichener zweirädriger Handrollwagen; von einem Hofe am Breiten Wege ein mittlerer Handwagen; aus einer Wohnung in der Kölner Straße eine goldene Damenuhr (gez. Irma Rabe). —

× **Eine Warnung.** Wiederholt sind in verschiedenen Zeitungen gegen Menstruationsstörungen und Blutstockungen der Frauen, so schreibt die Polizei, sogenannte Menstruationstropfen oder Menstruationspulver auch Menstruationstee unter dem Namen Geisha, Fernina, Glückauf, Mimosa, Minerva usw. empfohlen. Da diese Mittel nur ganz geringen Wert haben und auf die Ausbeutung leichtfertiger Frauen berechnet sind, so wird vor dem Ankauf der Mittel gewarnt. —

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Baden im Wilhelmsbad am Sonnabend von 7 bis 8½ Uhr. Eintritt 700 Mark. — **Mädchenabend** Freitag ½8 Uhr im Jugendheim, Georgenplatz 10. Lene Müller spricht über „Unser Kleid." — **Singekreis Süd** singt Montag im Frankeheim. **Singekreis Nord** Dienstag im Georgenplatz. Gruppenleiter müssen für guten Besuch sorgen. — **Teilnehmerlisten für Nürnberg bis** Dienstag den 10. Juli im Sekretariat abgeben. Namen, Vornamen und Adresse feststellen. — **Jungsozialisten** nicht Sonnabend, sondern nächsten Mittwoch ½8 Uhr im Jugendheim Georgenplatz. — **Arbeitsgemeinschaftsleiter** am Mittwoch im Jugendheim Georgenplatz. — **Sudenburg** Sonntag 6 Uhr Treffen am „Eiskeller" zur Fahrt nach dem Wannsee. —

Theater, Konzerte, Vorträge ꝛc.

Viktoria-Theater. Wochenspielplan. Freitag (Vorstellung für den Gewerkschaftsbund der Angestellten. Stammkarten A): Ostern. — Sonnabend (Vorstellung für die Volksbühne): Ostern. — Sonntag (offene Vorstellung): Zum erstenmal! Neuheit! Der Lampenschirm. —

Viktoria-Theater. Der Witterungsumschlag wirkt auch auf unser Viktoria-Theater günstig. Die zahlreichen Besucher der Vereinsvorstellungen füllen allabendlich das originelle Sommertheater auf dem Werder und schon vom Nachmittag an ist der Garten — wohl einer der schönsten Sommergärten — von fröhlichen Menschen besetzt, von denen ein großer Teil auf die Genüsse wartet, die eine Vorstellung auf der Sommerbühne bietet. Es sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß alle Sonntage sogenannte „freie Vorstellungen" sind, so daß jeder bei rechtzeitiger Bestellung im Verkehrsverein, an der Theaterkasse im Stadttheater oder an der Abendkasse eine Eintrittskarte erhalten kann. Der kommende Sonntag bringt wieder eine Neuheit, ein besseres Stück des erfolgreichen Bühnenschriftstellers Kurt Götz. „Der Lampenschirm" betitelt. Unsre Lustspielkräfte finden hier beste Gelegenheit, sich in dankbaren Aufgaben zu betätigen. Die Spielleitung hat Friedrich Albert Groß, in den Hauptrollen sind die Damen Bertow, Bettelheim, Kossegg und die Herren Forberg, Schmitz, Giese, Gros und Leonhardt beschäftigt. —

Volksbühne. Sonnabend den 7. Juli, 7½ Uhr, Viktoria-Theater „Ostern" (Passionsspiel von Strindberg). Karten für Mitglieder und Nichtmitglieder zu 300, 600, 1000 und 1300 Mark bei Heinrichshofen, „Volksstimme" und Abendkasse.

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft. Sonnabend, 7. Juli, 7 Uhr, Sommersonnwendfeier „Salzquelle". Sänger, Künstler, Turner, Wassersportler wirken mit.

Sturm Schönebeck I gegen Sportfreunde Staßfurt I. Die genannten Mannschaften stehen sich Freitag abend um 7 Uhr im Freundschaftsspiel in Schönebeck gegenüber. —

Nachrichten aus der Provinz.

Neue Landarbeiter-Löhne.

In der am 4. Juli d. J. stattgefundenen Verhandlung des Lohnausschusses des Tarifamts Sachsen-Anhalt wurde beschlossen:

Allen ständigen männlichen und weiblichen landwirtschaftlichen Arbeitnehmern einschließlich Wanderarbeitern ist unverzüglich eine einmalige Barsumme in Höhe des halben Wochenbarlohns bzw. eines Monats-Achtelbarlohns auszuzahlen.n

Jedem Arbeitnehmer ist der in der letzten vollen Junilohnwoche tatsächlich verdiente halbe Zeitbarlohn zu zahlen. Stücklohntage gelten als Zeitlohntage. Krankheitstage, soweit an ihnen kein Krankengeld bezogen wurde, und unverschuldete Fehltage zählen als Arbeitstage. Die Geschirrführer erhalten die halbe Geschirrführerzulage, die vollwertigen Ledigen dagegen nicht die Geldentschädigung für nicht gewährte Deputate.

Die Wohnungsentschädigung wurde für das zweite Vierteljahr auf 3000 Mark festgesetzt.

Die Barlöhne der vollwertigen Männer je Stunde werden wie folgt neu festgesetzt:

Magdeburg Stadt, Zone 1 . . .	4125 Mk.
Magdeburg Stadt, Zone 2 . . .	2930 „
Quedlinburg Stadt	4150 „
Halberstadt Stadt	3150 „
Aschersleben Stadt	3150 „
Stendal Stadt	5300 „
Altmark	1650 „
Jerichow	1650 „
Börde	2030 „
Nordharz	1875 „

Alle übrigen Barlöhne und tariflichen Barzulagen sowie die Gesindebarlöhne sind um 65 Prozent zu erhöhen.

Vorstehende Lohnerhöhungen sind ab Freitag den 6. Juli 1923 zu zahlen. Die Gesindelöhne jedoch ab 1. Juli 1923.

Die nächste Sitzung der Lohnkommission wurde auf Mittwoch den 18. Juli 1923 festgesetzt.

Die Ausrechnung der einzelnen Löhne findet in der nächsten Nummer der „Landpost" statt. Es war uns leider unmöglich, bis zum Redaktionsschluß die Ausrechnung vorzunehmen.

Die Gauleitung des Deutschen Landarbeiterverbandes.
Gau 3, Magdeburg.

Republikanische Notwehr Kreis Neuhaldensleben.

Versammlungen finden statt am

Sonntag den 8. Juli, nachmittags 3 Uhr, in Eilsleben bei Bätz für die Orte **Eilsleben, Ummendorf, Hakenstedt, Wormsdorf.**

Montag den 9. Juli, abends 5½ Uhr, in Völpke bei Ostmann für die Orte **Völpke, Badeleben, Sommersdorf, Sommerschenburg, Harbke, Barneberg, Warsleben, Ausleben, Hötensleben, Ohrsleben.**

Dienstag den 10. Juli, abends 7 Uhr, in Neuhaldensleben bei Herzog für die Orte **Neuhaldensleben, Bülstringen, Süplingen.**

Mittwoch den 11. Juli, abends 7 Uhr, in Althaldensleben bei Peters für die Orte **Althaldensleben, Wedringen, Hillersleben, Vahldorf, Hundisburg, Alvensleben.**

Donnerstag den 12. Juli, abends 7 Uhr, in Groß-Rottmersleben bei Funz für die Orte **Schackensleben, Groß-Santersleben, Klein-Santersleben, Groß-Rottmersleben, Nordgermersleben, Vornstedt.**

Alle zu diesen Versammlungen bestellten Genossen haben sich pünktlich einzufinden. Aus den Orten, wo noch keine Genossen bestimmt sind, haben die Vorstandsmitglieder zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert, ohne dieses kein Eintritt. **Die Leitung.**

Kreis Jerichow 1.

Biederitz. Parteifest. Unser am 15. Juli stattfindendes Parteifest wird von vielen befreundeten Parteivereinen der Umgegend besucht werden; eine außerordentlich große Beteiligung ist zu erwarten. In der am Freitag abend in der Schule stattfindenden Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins soll über die Einzelheiten des Festes endgültig Beschluß gefaßt werden. Ein guter Besuch der Versammlung ist daher zu wünschen. —

Genthin. Ein Sängerfest des Unterbezirks Burg findet am kommenden Sonntag in unserer Stadt statt. 14 Vereine des Unterbezirks Burg und der angrenzenden Bezirke haben ihr Erscheinen angemeldet. Den Auftakt für die Veranstaltung bildet ein am Sonnabend abend stattfindender Festkommers im „Wilhelmsgarten". Der Sonntag bringt um 2 Uhr ein Platzkonzert auf dem Marktplatz, dann einen Umzug durch die Stadt und ein Gesangskonzert. Pflicht der Arbeiterschaft Genthins und Altenplathows sowie der Umgebung ist es, diese Arbeitersängersache zu der ihren zu machen und sie durch zahlreichen Besuch zu unterstützen. —

Gommern. Die Gründungsversammlung der Siedlungs- und Baugenossenschaft findet am Freitag abend 8 Uhr im Schützenhaus statt. Alle in der Liste eingezeichneten Interessenten und solche, die beabsichtigen, der Genossenschaft beizutreten, müssen an der Versammlung teilnehmen. —

Loburg. Einen Reinfall erlebte der Gutsbesitzer Krick in Brietzke mitsamt dem schneidigen Amtsanwalt in Loburg. Zwei Arbeiter aus Dalchau, die während des vorjährigen kurzen Streikes der Landarbeiter im Kreise Jerichow I versuchten, einige Streikbrecher von dem Verwerflichen ihres Tuns zu überzeugen, sollten dafür nach dem Willen der Obengenannten schwer bestraft werden. Es wurde Anklage wegen einer Reihe angeblich begangener Vergehen und Verbrechen erhoben. Das Schöffengericht verurteilte tatsächlich einen der „Schwerverbrecher" zu ganzen 2000 Mark Geldstrafe, während der andre freigesprochen werden mußte. Das ging den Herren gewaltig gegen den Strich und es wurde Berufung eingelegt. Es wäre ja noch schöner, daß ein Gericht den Wunsch eines Großagrariers nicht berücksichtigt. Aber auch das Landgericht sah die Sache als sehr harmlos an und sprach beide Angeklagte frei. —

Kreis Kalbe.

Kalbe. Stadtverordneten-Sitzung. Zur Ausarbeitung des Ortsstatuts und der Polizei-Verordnung über den Hamsterfang wird eine Kommission gewählt. Zu den Hartobstverpachtungen wird der Zuschlag erteilt; mit einer einzigen Ausnahme. Da die Pachtsumme zu gering ist, soll eine nochmalige Verpachtung erfolgen. Infolge der äußerst starken Entwertung der Mark und der damit zusammenhängenden Steigerung aller Preise wird der Wasserpreis auf 1000 Mark für das Kubikmeter festgesetzt. Gleichzeitig wird auch die Zählermiete erhöht. Sie betrug bisher für Haushaltungen 100 Mark und für Gewerbebetriebe 300 Mark im Vierteljahr. Die Abgabe wird dahin geregelt, daß diese Sätze je Monat erhoben werden sollen. Der Steigerturm der Freiwilligen Feuerwehr ist äußerst schadhaft, so daß Uebungen ohne Gefahr für die Feuerwehrleute nicht mehr vorgenommen werden können. Eine gründliche Reparatur erfordert an Kosten bei sofortiger Ausführung 2 200 000 Mark, welche Summe auch bewilligt wurde. Für die Wiederbesetzung der Ersten Bürgermeisterstelle werden die Bedingungen festgesetzt und beschlossen, die Stelle auszuschreiben. Das Schulgeld für die Mädchenmittelschule wird auf 80 Prozent von dem der Realschule festgesetzt. Für die Benutzung der städtischen Wage in der Bernburger Straße werden die gleichen Gebühren festgesetzt wie für die Wage in der Querstraße. Der Magistrat wird ersucht, den Zeitpunkt der Straßenreinigung von 7 Uhr auf 8 Uhr abends zu verlegen, und zwar von jetzt bis Ende August. Veranlassung hierzu geben die hier herrschenden wirtschaftlichen Verhältnisse. Gerüchte, welche von gewisser Seite ausgesprengt werden, die Stadtverordneten bezögen für ihre Tätigkeit Diäten, wurden widerlegt. Es sei auch von dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß die Stadtverordneten ihre Tätigkeit ehrenamtlich ausüben. — Von den Franzosen verhaftet wurde der vom hiesigen Landratsamt in das besetzte Gebiet kommandierte Kreisamtssekretär Bieber von hier. Er ist ohne Einreiseerlaubnis in Wiesbaden ertappt und festgenommen worden. Heimstättenverein „Selbsthilfe". Daß es möglich ist, auch in den jetzigen schwierigen Zeiten durch Selbsthilfe und praktische Gemeinschaftsarbeit Ersprießliches zu leisten, hat der Heimstättenverein „Selbsthilfe" bewiesen, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, trotz der Beschwernisse für seine Mitglieder Eigenheime zu bauen. Auf dem Siedlungsgelände am Krumbher Weg ist während der vergangenen Monate fleißig gearbeitet worden, und es sind bereits zwei Doppelhäuser so weit fertiggestellt, daß das Dach gerichtet werden konnte. Die erforderlichen Vorarbeiten zum Bau weiterer Häuser gehen rüstig voran, und wenn nichts dazwischen kommt, wird auf dem Gelände bald ein Häuserkomplex entstehen, welcher Zeugnis ablegen wird von dem Fleiß und dem Willen der daran Beteiligten, sich ein eignes Heim zu gründen. —

Schönebeck. Zur Demonstration „Nie wieder Krieg". In der vergangenen Woche tagte der Arbeiter-Bildungsausschuß und beschäftigte sich mit einer Demonstrations-Kundgebung „Nie wieder Krieg" für Sonnabend den 28. Juli. In Anbetracht dessen, daß die Reaktion heute mehr als je versucht, dem Volke die Kriegsfanfare vorzublasen, hat sich auch die Parteiorganisation dem Beschluß des Arbeiter-Bildungsausschusses angeschlossen. Es ist deshalb Pflicht aller Schönebecker Arbeiterorganisationen, in eine Propaganda für diese Kundgebung einzutreten. In der kommenden Zeit werden allen Organisationen Richtlinien für diesen Tag zugehen. Die Schönebecker Arbeiterschaft muß zeigen, daß sie durch eine Massenkundgebung für Völkerfrieden und Völkerversöhnung eintritt. —

Die vulkanischen Kraftquellen.

Im nordamerikanischen Westen am Ostabhang der Sierra Nevada liegt der altberühmte Comstockgang; ungeheure Schätze an Gold und Silber birgt dort die Erde, bis zu einer Tiefe von nur etwa 600 Metern führen die Schächte dieses Bergbaues und schon herrscht in den Stollen eine Temperatur von 40 Grad Celsius; durch kurzfristigen Schichtwechsel, Kühlungsvorrichtungen usw. sucht man den Wahnsinnsanfällen der Bergarbeiter vorzubeugen.

Der Mont-Cenis-Tunnel, welcher in 13 Kilometer Länge einen Schienenstrang (von Frankreich nach Italien) birgt, wurde im Jahre 1870 durchstoßen, und als wenige Jahre später die Arbeiten am Gotthardtunnel begannen, war kein Mann der bewährten Bohrmannschaft des Mont-Cenis-Tunnels mehr zu gewinnen: ihr Leben war durch die Tunnelarbeit, welche bei 1607 Meter Ueberlagerung mehr als 30 Grad Celsius zu überwinden hatte, verkürzt; am Marke andrer Arbeiter zehrte der Gotthardtunnel mit seinen 30,4 Grad Celsius bei 1752 Meter Ueberlagerung und der Simplontunnel mit einer Höchsttemperatur von 55 Grad Celsius.

So wehrt die Erde dem Menschen Einblick in ihr Inneres: Der tiefste Punkt, den Menschen je erreicht, liegt 2135 Meter unter der Oberfläche (im Simplontunnel) und die tiefsten Bohrlöcher ließen uns unsre Meßinstrumente bisher nur 2200 Meter weit in den Leib der Erde versenken.

Aber der Schleier, der das Geheimnis des Erdinnern deckt, lüftet sich ein wenig auch ohne Zutun des Menschen: heiße Quellen bringen an vielen Stellen siedendes Wasser aus der Tiefe; überhitzte Dämpfe qualmen mancherorts aus dem Boden und aus dem Schlunde dr Vulkane fließen geschmolzene, glutflüssige Massen (Laven), deren durchschnittliche Temperatur etwa 1100 Grad Celsius beträgt. Zeigen uns unsre Meßinstrumente, daß in den obern Schichten der Erde beim Eindringen in die Tiefe mit je 33 Meter Tiefenzunahme die Temperatur — durchschnittlich — um 1 Grad Celsius zunimmt, so beweisen uns die heißen Quellen und die Glutmassen der Vulkane das weitere Ansteigen der Temperatur in den untern Lagen der Erde. Selbst wenn dieses Ansteigen der Temperatur durchweg gleichartig verliefe — und nicht, wie es wahrscheinlich ist, je tiefer um so rascher —, müßte in 70 Kilometer Tiefe bei etwa 2000 Grad Celsius der Schmelzpunkt aller Gesteine erreicht sein. Der Halbmesser der Erde mißt aber 6300 Kilometer. Der millionenfache Atmosphärendruck, der im Innern herrscht, dürfte trotz der hohen Temperatur Schmelzflüssigkeit auch der tiefsten Zonen der Erde verhindern und eine gewisse Starrheit erzwingen: wo aber ein Kanal an die Oberfläche sich öffnet und Druckentlastung schafft, muß sofortige Verflüssigung des überhitzten Gesteinmaterials der Tiefe Platz greifen.

Der feste, erkaltete Gesteinsmantel, welcher die Glutzone der Erde umgibt, den Boden der Meere und die Oberfläche der Festländer bildet, zeigt nicht die ewige Ruhe und Beständigkeit, die unser deutsches Wort „Erdfeste" uns vortäuschen möchte. In den „chronischen Schüttergebieten" (Japan, Unteritalien und andern) lassen starke Erdbeben öfter die Oberfläche des Landes auf und nieder wogen, vergleichbar einem vom Sturme gepeitschten Meere. Neue Quellen brechen dann aus der Tiefe auf, kilometerlange Spalten öffnen sich, Berg und Tal verquerend, Erdschollen von vielen hundert Quadratkilometern Oberfläche werden gehoben, gesenkt oder verschoben. In dem steinernen Antlitz der Erde liest der Kundige, daß ein solches Zerbrechen der Erdrinde, verbunden mit gewaltigen Verschiebungen und Absenkungen, in allen Lebensaltern unsrer — Hunderte von Millionen Jahren alten — Erde stattfand. Die Gesteinsschichten in allen Gebirgen der Erde sind verbogen, gefaltet, gepreßt und gezerrt.

Ungeheure Dampfmassen entströmen bei Eruptionen den Feuerbergen: auf 27 Kilometer Höhe wird die Dampfsäule beim Ausbruch des Krakatau (1883) geschätzt, und die Glutwolke, welche vom Mont Pelée in den Antillen (1902) wie eine Lawine herabrollte, konnte in wenigen Sekunden die blühende Stadt Saint-Pierre mit 26 000 Einwohnern vollständig vernichten. Gasexplosionen lassen die Luft und den Boden erzittern und stürmisch vollzieht sich selbst die Entgasung der fließenden Lavaströme.

Wo das Gewölbe der Erde sich spaltet, ein „Bruch" bis in die überhitzte Tiefenregion reicht, ist dem glutflüssigen Material das Aufdringen leicht ermöglicht: wie der Schaumwein beim Oeffnen der Flasche infolge der Ueberladung mit Kohlensäure herausspritzt, mag das gasgeschwängerte Magma emporwirbeln. Das Sinken großer Erdrindeschollen längs der Bruchfläche wird

---

Von zehn bis zwanzig.

Roman von Karl A. Meyer.

(5. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„So. Tun Sie, wie ich gesagt habe. Und was die Schlägerei der vergangenen Nacht betrifft, so werden Sie Mittel und Wege finden, um die Rädelsführer herauszubekommen. Sie erstatten mir Meldung darüber. — Ich will, daß die Knaben in Frieden miteinander verkehren!" Er stampfte mit dem Fuß. „Und immer sind einer oder zwei darunter —; es ist der Geist der Zwietracht und des Aufruhrs in diese Rotte gefahren! Ich werde wohl oder übel ein Exempel statuieren müssen. Die Bande wächst einem über den Kopf zusammen. — — Roller!"

Doch er besann sich eines andern, lenkte die Augen ab von Roller und schritt mit festen Schritten zur Tür hinaus.

Der Aufseher trat zu Roller . . . „Freundchen, kannst von Glück reden, daß Dich der Herr Inspektor nicht 'rausgeholt hat. Warum tust Du denn nicht das Maul auf und sagst, was los war? Warst wohl selber dabei? He? Brauchst's nicht zu gestehen, heut' abend weiß ich's und morgen werd ich alles melden."

Der Gartenaufseher [illegible] kam herein. Springer machte ihn mit dem Rapport vertraut und führte ihn zu dem Jungen hin, der des Inspektors Aufmerksamkeit erregt hatte.

„Da schauen Sie her. Der Dussel mußte natürlich seinen Schlafkopf gerade dem [illegible], wo der Rohrstock steht." —

„Und Du, Hardt, wie siehst Du denn aus? Ei, laß doch sehen! Bist mit dabei gewesen, wie? Du hörst Dich aber schön loben, hast's gehört! Oder willst Du behaupten, das sei der [illegible] gewesen? Da will ich nur mit dem Herrn Inspektor reden, daß er Dich noch vor der Schulentlassung zurückschickt. Scheinst ja ein Raufbold zu sein! Ich werd Dich mir besonders [illegible]. Wer hat Dir denn das Gesicht so zugerichtet, wie?"

„Wer das war, weiß ich nicht; ich kenne ihn nicht."

„Hm. Na, werden ja sehen. Das übrige mag der Herr Inspektor entscheiden. — Fertig? [illegible], heran!"

*

Am Sonnabend — Sonnabends war große Reinigung — [illegible] Aufseher Springer das Baden.

Die Knaben stellten sich in der Stube in langer Reihe auf, wo jeder seine frische Leibwäsche erhielt.

Gruppenweise, wie die Jungen abgezählt waren, ging das Baden vor sich. Wenn die einen aus den Wannen stiegen, gingen die andern hinein. Es badeten je zwei Knaben zusammen. Wenn sie fertig waren, kleideten sie sich auf der Stube und [illegible] an ihre [illegible] Hemden.

Aufseher Springer fand die [illegible] von gestern abend [illegible] heraus. Mit dem Notizbuch und dem Bleistift in der Hand stellte er sich vor die Knaben, wenn sie zum Baden noch in einer Reihe an den Wannen standen, ging um sie herum und betrachtete sie von allen Seiten. Wessen Körper außer auf dem Gesäß, wo die vorschriftsmäßige Prügelstelle war, irgendwo neue Schwielen aufwies, der wurde notiert, denn die hat er sich gestern abend geholt.

Die Menge der roten Striemen, mit denen die Jungen gezeichnet waren, erfüllte ihn mit Befriedigung. Er zählte die Namen zusammen, es waren an die zwanzig.

„Er sieh einer den Roller an, den Aufsichtführenden vom obern Schlafsaal! Wo hast Du denn die lieblichen Streifchen da her, wie?" Dabei tippte er mit dem Bleistift ein paarmal an die dickste Schwiele. Roller verzog das Gesicht zu einer schmerzlichen Grimasse; bei jeder Berührung zuckte sein Arm wie unter einem neuen Hieb.

„Daher der tiefe Schlaf gestern abend!" sagte Herr Springer und lachte. „Jetzt versteh ich's. Freundchen, ich werd ein kleines Kreuz hinter Deinen Namen machen. Ein ganz kleines Kreuz genügt. Das erinnert mich, daß ich dem Herrn Inspektor was Besonderes erzählen will. — Man wird zu selbstbewußt," sagte er im Weggehen, „ein gelinder Dämpfer kann der Kröte nichts schaden." —

Als der Inspektor am Sonntag früh zur Tür hereintrat, wagten zwanzig Sünder kaum die Augen aufzuschlagen. Aber des Inspektors Angesicht war heiter und glättete sich noch mehr, als er niemand an der Betnässerwand stehen sah (das geschah im Jahre höchstens zehnmal, die drei hohen Festtage eingerechnet, an denen grundsätzlich keiner gemeldet wurde, und wenn zehn Mann in ihren Betten davongeschwommen wären).

Der Herr Inspektor liebte es, des Sonntags früh, vor der andächtigen Kinderschar eine Art Erbauungsrede zu halten, erfüllt vom hohen Verantwortlichkeitsgefühl, das den ehemaligen Religionslehrer beseelte. Er flocht Bibel- und Gesangbuchstellen in seine Rede und sprach von der Liebe selbstloser, edler Menschen, die heimatlosen Kindern hier in der Anstalt eine zweite Heimat gegeben haben, und daß man ihrer in Dankbarkeit und Verehrung gedenken müsse. Das heimatlose Menschenkind sei wie das Weizenkorn in der Wüste, das der Wind verwehete, auf daß es nicht Frucht tragen könne hundert- und tausendfältig. Die aber eine Stätte gefunden haben in der Anstalt, wo sie reichlich genährt, ordentlich gekleidet und gepflegt und zu braven Menschen erzogen würden, sie müßten auf zur Ehre Gottes. Eine Rotte Korah aber sei in die Anstalt gekommen, um — Hokuspokus Zwietracht! — in dem stillen Frieden unserer Mauern das Unterste zu oberst zu kehren. Heute wolle er noch einmal Gnade für Recht walten lassen und den Beteiligten an der Schlafsaalschlägerei die Strafe schenken. Aber wenn die Rüpeleien sich wiederholen sollten — er brauche wohl nicht deutlicher zu werden?

„Sonst liegt weiter nichts vor für heute?"

„Nein," sagte Aufseher Springer mit verhaltenem Aerger.

Wozu ist all sein Eifer nütze gewesen? Aber versteht es der Inspektor nicht, die Bengel an der Kandare zu halten, gut, so wird er es tun, Springer. Ein Appell, für elf Uhr angesetzt, wird für die nötige Stimmung sorgen.

Nachdem der Inspektor die Stube verlassen hatte, kommandierte er: „Um elf draußen im Hof antreten mit allen Sachen!"

Die Knaben sahen sich einander an; um ihren Sonntagvormittag war es geschehen.

Wer sicher sein wollte, mußte die Zeit ausnützen und sich mit seinen Kleidern und mit den Sachen der Kleinen, die er „über" hatte, beschäftigen.

Strohbach ballte die Faust. „Dem hau ich mal eins in die Fresse! kannst Dich drauf verlassen."

Nach dem Morgenkaffee entwickelte sich bald ein lebhaftes Treiben. Zum frühen Morgen setzte auch schon der Sonntagsschacher ein. Wer für Nachmittag Besuch erhoffte, verhandelte schon jetzt einen Teil der in Aussicht stehenden Geschenke, die Anverwandte, Vater, Mutter oder Geschwister von daheim mitbringen werden.

Müller 4 lag in einer Ecke und ließ sich von dem Kleinen, den er „über" hatte (einem ganz Kleinen, der erst zu Ostern aus der Kleinkinder-Abteilung herüber zu den Jungen gekommen war), die Fußsohlen kitzeln. Dafür hatte er ihm die Haut von der Wurst versprochen, die ihm vielleicht jemand schenken wird.

Die meisten saßen an der Tafel und flickten oder zeichneten Namen in die Kleider. Roller und einige seiner Kumpane ließen den Kipping nicht aus den Augen. Sie gaben acht darauf, daß er nicht an dem eingesetzten Hosenboden repariere, das hätte ihnen den ganzen Spaß verdorben.

Im Hofe klopften die Jungen mit Stöcken und Hosenträgern auf ihren Kleidern herum. Je näher es auf elf Uhr ging, desto lebhafter wurde das Tun. Und auch die Aufmerksamkeit wuchs, die man der Gesamtheit seiner Kleider schenkte, damit alles hübsch beieinander bleibe, denn manchem Kameraden fehlte zu Vervollständigung seiner Garderobe ein Stück. Nun mußte er sich ein Ersatzstück suchen. Die älteren Zöglinge schleppen alles, was sie haben, auf Schritt und Tritt unter dem Arm mit sich herum.

Einem „Neuhahn" ist das alles fremd.

In dem Garderobenraum waren zwei Haken, zwischen denen auf einem viereckigen Zettel der Name Alexander Hardt zu lesen war. Als der Knabe kam, um seine Sachen zu holen, fand er auf seinem Platze nur eine fremde zerfetzte Weste, sonst nichts. Sein Schulanzug war verschwunden.

Er las das Schild noch einmal. Kein Zweifel: das war sein Platz und der Name daran hieß Alexander Hardt und es hing weiter nichts da als eine alte Weste. Er ging und suchte den Walther auf.

„Ja," sagte der kurz und hob die Schultern, „was ist da zu machen? Die Sachen hat Dir einer gemaust. Wenn Du nicht willst, daß Du Prügel kriegst, mußt Du Dir wieder welche versorgen. Komm mal mit!" Und er zog den Kameraden mit sich fort.

Einer kauerte in einem Winkel der Garderobe und weinte, ihm fehlte ein Teil der Kleider; ein andrer saß in der Stube und suchte noch; der dritte war nicht aufzufinden, der hatte sich aus Angst vor Schlägen verkrochen.

(Fortsetzung folgt.)

in manchen Fällen durch Pressung der Unterlage das Aufquellen erleichtern und beschleunigen. Ist die Entgasung der Tiefenregion weit vorgeschritten, hört der Druck der sinkenden Scholle auf, dann geht die Eruption zu Ende; der Schlot verstopft sich und nach Monaten, Jahren, nach Jahrhunderten kann die sich wieder sammelnde Gasspannung, neuerliches Sinken der Oberflächenscholle den „Stopfen" des Schlotes hinausschleudern und so einen anscheinend harmlosen Berg zu einer Geißel der Anwohner machen. Wo Spaltenbildung die vulkanischen Erscheinungen bedingt, erfolgen die Ausflüsse entweder der ganzen Spalte entlang (Spaltenergüsse in Island) oder an einzelnen reihenförmig geordneten Förderstellen (Reihenvulkane).

Viele Vulkane der Erde liegen aber nicht an Spalten; dann mag eine außerordentliche Gasspannung der Tiefe zum Durchschießen der Erdrunde allein ausgereicht haben; die „Maare" der Eifel (kreisrunde Vertiefungen des Bodens, vielfach von Seen eingenommen) sind solche erloschene Explosionsschlote, die offenbar nur einer Eruption ihre Entstehung verdanken und im wesentlichen nur zerstäubte Lava geliefert haben. Die Annahme, daß Glutmassen der Tiefe infolge chemisch bedingter Temperatursteigerungen wie eine Stichflamme auf die überlagernden Gesteine wirken und sich durch Aufschmelzung den Weg zur Oberfläche bahnen können, besitzt für die Entstehungsgeschichte einzelner Vulkane große Wahrscheinlichkeit.

Wichtige Fingerzeige für die Erklärung der vulkanischen Erscheinungen liefert uns das oft auffällige Verhalten benachbarter Vulkane. Die Feuerberge der Phlegräischen Felder bei Neapel waren nur in jenen Jahrhunderten tätig, in denen der benachbarte Vesuv schwieg; die Vulkane der Insel Hawai sind trotz ihrer geringen Entfernung nicht gleichzeitig tätig; die Laven, welche benachbarte Vulkane fördern, sind oft chemisch voneinander sehr verschieden. Die Höhe, bis zu welcher in den heutigen Vulkanen die Lavasäule im Schlot emporsteigen muß, ist oftmals eine bedeutende; bei Riesenbergen wie zum Beispiel dem Aetna mit einer Höhe von rund 3000 Metern führt der Druck dieser Lavasäule zum Zerbersten des Berges: nicht über den Gipfelkrater fließt sie ab, sondern längs der aufgesprengten Spalten an den Flanken.

Die vulkanische Tätigkeit auf unsrer Erde schwankte in ihrer Stärke: Zeiten lebhafter Gebirgsbildung waren immer auch die Perioden umfangreicher vulkanischer Arbeit; die 360 tätigen Vulkane der Gegenwart begleiten das Ausklingen der letzten (tertiären) Gebirgsbildungsphase; sie liegen zum größten Teil in jenen Gebirgen der Erde, welche in tertiärer Zeit aufgewölbt wurden. —

Kleine Chronik.

Auf der Lokomotive getötet. Der Lokomotivführer des Stuttgart-Berliner Schnellzugs, Zunk aus Stuttgart, wollte bei der Durchfahrt der Station Lauffen nach einer Beschädigung seines Tenders sehen und beugte sich zur Lokomotive hinaus. Dabei wurde ihm von einem Signalmast die Schädeldecke weggerissen. Er fiel aus dem mit größter Geschwindigkeit fahrenden Zuge. Der Lokomotivheizer hielt den Zug sofort an und brachte den Zug dann allein nach Heilbronn. —

Briefmarkensammler-Tagung in Dresden. Ein Weltkongreß für Briefmarken- und Notgeldsammler wurde in Dresden mit einer Ausstellung in den Räumen der Dresdner Kaufmannschaft eröffnet. In drei Sälen ist eine außerordentlich reichhaltige Ausstellung über Briefmarken und Notgeld vereinigt. Besonderes Interesse erregt eine Sammlung kurfürstlicher Erlasse und aller möglichen Manuskripte sowie einer Reihe von Postformularen aus ältester Zeit, bis ins 17. Jahrhundert zurückreichend. —

Ein Mann und Held. Nachdem das Erfurter Schöffengericht einen Schäfer wegen Unterschlagung eines Schafes zu 120000 Mark Geldstrafe verurteilt hatte, wurde er vom Vorsitzenden gefragt, ob er sich bei dem Urteil beruhigen wolle. Prompt gab der vorsichtige Ehemann zur Antwort: „Da muß ich erst meine Frau fragen." Diese hat also das letzte Wort. —

Lustmord an einem Kinde. In Potsdam wurde die 7jährige Schülerin Gertrud Brandis aus der Stromstr. 3 von ihren Angehörigen vermißt. Die Kleine wurde am Abend gegen 6 Uhr noch beim Spielen auf der Straße beobachtet. Kurze Zeit darauf war sie verschwunden. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß das Kind einem Lustmord zum Opfer gefallen ist. Die Leiche wurde im Walde auf dem Brauhausberg, 300 Meter links vom Observatorium, in einem Stubbenloch aufgefunden. Der Täter wurde in einem Kutscher Mesenberg aus der Kreuzstraße ermittelt und verhaftet. Er ist geständig. —

Raubmord. Am Montag abend wurde der Angestellte Winkelmann aus Oelerse (Braunschweig) in der Nähe von Wahrenholz in einer Waldschneise ermordet aufgefunden. Es war ihm die Schädeldecke zertrümmert worden. W. hatte am Sonnabend Dollbergen mit sieben Millionen Mark verlassen zur Auszahlung der Löhne an die Arbeiter des Torfwerks in Schönewörde. Auf dem Wege dorthin ist er ermordet worden. Als man ihn auffand, war er seiner Barschaft beraubt; außerdem fehlte sein Rock und sein Fahrrad sowie der Trauring. Als mutmaßliche Täter kommen vier Polen in Betracht, die auf dem Torfwerk beschäftigt waren und jetzt verschwunden sind. —

Deutschlands größte Quelle. Die größte Quelle, die unser Vaterland besitzt, der sogenannte Rhumesprung am Fuße des Rothenbergs im Südharz ist den meisten Wandrern wegen ihrer abgelegenen Lage nicht bekannt, und doch ist es ein höchst interessantes Naturdenkmal, wie aus einer Schilderung Albert Schinkels in „Reclams Universum" hervorgeht. Der Rothenberg erstreckt sich eine Stunde südlich vom Harzrande von Silkerode bis Bulstn. In diesen freundlichen Wiesentälern soll König Heinrichs Vogelherd gelegen haben. Hier entspringt nun der Fluß Rhume aus einer Quelle, die durchschnittlich in jeder Sekunde 45 Hektoliter Wasser, täglich also 400 Millionen Liter Wasser liefert. Die Quelle wäre imstande, viele Dörfer und Städte Deutschlands mit Trinkwasser zu versorgen. So ist es auch nicht zu verwundern, wenn die Rhume einige Schritte von der Quelle imstande ist, eine große Papierfabrik zu treiben. Das 4 bis 7 Meter tiefe Quellbassin gleicht einem Teich von ungefähr 15 Metern Länge und 15 Metern Breite. Der eigentliche Quellkessel hat die Form eines Dreiecks und wird von mächtigen Erlen und Weiden umrahmt, die sich wundervoll in dem klaren, blaugrünen Wasser spiegeln. Stoßweise tritt das Wasser aus drei großen Sprungröhren heraus. Um den Teich zieht im Halbkreis ein zweiter mit geringerer Tiefe, indem man das unmittelbare Aufquellen des Wassers deutlich beobachten kann. An vielen Stellen sieht man die Erde infolge des Druckes hochschießen. Die Rhumequelle zeigt stets denselben Wasserstand, befördert jahraus, jahrein dieselbe Wassermenge zutage und besitzt Sommer und Winter die gleiche Temperatur von 10 Grad Celsius. Die Rhume fließt sofort als ansehnlicher Fluß aus dem Quellgebiet ab und ist sehr viel stattlicher als die Leine, deren Nebenfluß sie ist. —

Die Bienensprache. Die Wissenschaft wird niemals zuverlässig ergründen können, was für Empfindung und Denken im Tier sich regt; deshalb ist diese Frage, über die man sich früher so viel den Kopf zerbrochen hat, für die heutige Tierpsychologie ziemlich gegenstandslos. Man beschäftigt sich vielmehr damit, die tierischen Verhaltungsweisen, die vermutlich oder vielleicht von Seelenleben begleitet sind, näher zu untersuchen. Besonders eingehend hat man in dieser Beziehung die Bienen untersucht und viel Neues über ihren Riechsinn und ihr Gedächtnis für entsprechende Sinneseindrücke herausbekommen. Professor V. Franz behandelt in der Leipziger „Illustrierten Zeitung" auf Grund der bahnbrechenden Forschungen von K. v. Frisch die Sprache der Bienen. Für die Verständigungsweise der Bienen ist von Wichtigkeit, festzustellen, wie die Biene, die eine neue Nahrungsquelle, etwa eine eben erblühende Pilargenart, entdeckt hat, die übrigen Kameraden aus dem Bienenstock „herbeiholt". Darüber haben lange Versuche folgendes ergeben: Eine Biene, die mit reicher Beute heimkehrte, pflegt nach jeder Rückkehr in den Stock einen „Rundtanz" aufzuführen; mit raschen trippelnden Schritten rennt sie in engem Kreis umher, macht plötzlich kehrt, tanzt weiter, und so fort. Da sie dies stets im Gedränge der Kameraden vollführt, so werden die angestoßenen Genossen sehr erregt, tanzen mit und fliegen bald selber aus auf der Suche nach der neuen reichen Quelle. Wenn aber die gefundene Nahrung nur spärlich ist, dann unterbleibt der Tanz, und es fliegen keine andern Bienen aus, da ja die Arbeit der Genossin genügt, um die Ernte einzubringen. Im Falle ihres Ausfliegens folgen die andern Bienen nicht nur der Heroldin, sondern suchen unabhängig von ihr kilometerweit das Gelände ab. Das Finden der ergiebigen Blüten wird ihnen aber dadurch erleichtert, daß selbst ein ganz schwacher Duft der beflogenen Blumen in ganz wunderbarer Weise am Bienenkörper haftet. Die Genossen prägen sich also den Duft der Tänzerin ins Gedächtnis ein, während sie ihr auf den Waben nachtrippeln und ihren Hinterleib mit den Fühlern untersuchen. Die mit reicher Beute heimgekehrte erste Sammlerin stülpt auch noch ein den Bienen eignes Duftorgan am Hinterleib aus und schwängert dadurch die Umgebung des Ortes, an dem sie gesammelt hat, mit ihrem eignen Duft. So können die nachfolgenden nicht nur die von der ersten Sammlerin besuchten Blüten, sondern auch gleichartige in der Nachbarschaft leicht finden. —

Die Eisenbahnen der Erde. Im „Archiv für Eisenbahnwesen" befindet sich eine Zusammenstellung der Eisenbahnen der Erde, die nach den Berichten der auf der Völkerbundskonferenz in Barcelona im Frühjahr 1921 vertretenen Staaten aufgestellt worden ist. Danach besaß Deutschland im Jahre 1920 ein Eisenbahnnetz von 58 148 Kilometer, im Jahre 1913 dagegen ein solches von 63 730 Kilometer Länge (man darf dabei nicht vergessen, daß die Eisenbahnen in den abgetretenen Gebieten Posen, Nordschleswig usw. jetzt andern Staaten zugezählt werden). Frankreichs Eisenbahnnetz wuchs in der Zeit von 1913 bis 1920 von 51 188 auf 53 563 Kilometer. Die entsprechenden Zahlen für Italien sind 17 634 bzw. 20 118 Kilometer. (Auch hier kamen neue Gebiete hinzu.) Noch mehr vermehrte sich, wieder eine Folge des Krieges, das rumänische Eisenbahnnetz: von 3763 auf 11 678 Kilometer. Die Streckenlänge in ganz Europa stieg von 356 283 Kilometer auf 379 847 Kilometer, in Amerika von 570 108 auf 611 722 Kilometer, in Asien von 108 147 auf 119 185 Kilometer, in Afrika von 44 309 auf 51 881 Kilometer, in Australien von 35 418 auf 38 071 Kilometer. Die Gesamtlänge der Eisenbahnen der Erde ist also seit dem letzten Friedensjahr bis zum Jahre 1920 von 1 104 220 auf 1 200 706 Kilometer gestiegen.—

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Ehemalige Beamten- und Militärmusiker.

Als Antwort auf den in Nr. 140 in der „Volksstimme" erschienenen, vom Deutschen Musikerverband unterzeichneten Artikel geht uns folgende Antwort zu:

„Wenn die Vereinigung der Beamten- und ehemaligen Militärmusiker in diesem, wie in den Vorjahren Konzerte veranstaltet, so hilft sie damit einem dringendem musikalischen Bedürfnis ab und dient der Wohltätigkeit. Alle Einnahmen aus den Konzerten finden nach Abzug der Unkosten für Programme und Instrumentientransport restlos für wohltätige Zwecke (Reichs- und Stadtwaisen, Rotes Kreuz, Ruhrhilfe, Pfeiffersche Stiftung, verunglückte Feuerwehrleute, Wohlfahrtseinrichtungen des Bundes deutscher Beamtenmusiker usw.) Verwendung. Der Ertrag von nicht mit Wohltätigkeitskonzert bezeichneten Veranstaltungen fließt in die Vereinskasse zur Beschaffung von Noten und zur Reparatur von Instrumenten. Der einzelne Mitwirkende erhält außer etwa erforderlicher Fahrt mit der Straßenbahn keinerlei Bezahlung oder sonstige Vergünstigung. Die Vereinigung der Beamten- und ehemaligen Militärmusiker hält sich für berechtigt, Konzerte für alle diese vorgenannten Zwecke zu veranstalten, denn allen andern Vereinen (Gesang-, Musik-, Zither-, Harmonika- usw.) ist die Veranstaltung von dergleichen Konzerten nicht verboten. Sie schädigt mit den Konzerten auch nicht die Berufsmusiker, denn von diesen werden Konzerte überhaupt nicht veranstaltet. Aus allem Vorgenannten dürfte zur Genüge hervorgehen, daß unsre Konzerte nicht gewerbsmäßig betrieben werden.

Die vom Deutschen Musikerverband gegen unsre Vereinigung erhobene Beschuldigung der Sabotage gegen den kürzlich gefaßten Beschluß des Reichskabinetts ist damit vollständig illusorisch. Ebenso der Einwurf der Demonstration gegen das Verbot der Tanzlustbarkeiten. Die Vereinigung der Beamten- und ehemaligen Militärmusiker hat mit der Veranstaltung eines Tanzkränzchens nach dem Konzert wiederum nichts weiter getan, als was allen andern Vereinen, deren Veranstaltungen auch den Charakter der Oeffentlichkeit tragen, bislang nicht verboten war. Die Abhaltung des Tanzkränzchens wurde auf Betreiben des Sekretärs der hiesigen Ortsverwaltung des Deutschen Musikerverbandes polizeilicherseits verboten. Ob der Herr Sekretär aber seinen Kollegen einen Gefallen damit erwiesen hat, ist noch sehr fraglich, denn auch die von den Berufsmusikern nach den Sonnabendkonzerten im Herrenkrug geplanten Tanzkränzchen unterliegen nunmehr dem Tanzverbot.

Wir verweisen Interessenten auf den letzten Teil des Sommerfestprogramms des D. H.-V. vom 30. Juni. Es werden in diesem Teile vier altpreußische Märsche und ein Marschpotpourri gespielt, und zwar nicht von Beamten- sondern von Berufsmusikern. Wenn nur daran der Deutsche Musikerverband nicht zugrunde geht.

Im übrigen behaupten wir nach wie vor: „Die Berufsmusiker in Magdeburg sind ohne Mithilfe der Beamtenmusiker nicht in der Lage, alle vorkommenden Musikgeschäfte ordnungsmäßig auszuführen." Als Beweis dient die häufige Bestellung von Beamtenmusikern durch das städtische Arbeitsamt und selbst durch den Herrn Gewerkschaftssekretär. Den letzten Satz des Artikels des Deutschen Musikerverbandes unterstreichen wir. Jeder Wirt, Verein usw., der Musik benötigt, auch unser städt. Orchester zur Verstärkung und Bühnenmusiken, wende sich vertrauensvoll an das städt. Arbeitsamt, Vermittlungsstelle für Musik, und verlange dort Berufsmusiker. Aber nur solche, keine Nebenberufler, als da sind Gewerbetreibende, Militär-, Arbeiter- und Beamtenmusiker. Es wird sich dann zeigen, wieviel tatsächliche Berufsmusiker das Arbeitsamt überhaupt zur Verfügung hat.

Vereinigung der Beamten- und ehem. Militärmusiker Magdeburgs.

Volkssport.

Lungengymnastik.

In den Großstädten gibt es zahlreiche Menschen, die infolge der Mechanisierung des Lebens nicht körperlich intensiv zu schaffen brauchen. Infolgedessen arbeitet bei diesen immer nur ein Teil der Lungen. Für diese Menschen ist die ihnen von der Natur mitgegebene Lunge eigentlich zu groß und es wäre besser, sie hätten eine kleinere Lunge und nutzten sie voll aus, statt einer großen, die ständig zu einem Teile brachliegt. Wenn diese Bewegungsarmen — bei den Frauen kommen noch die Folgen unzweckmäßiger Kleidung hinzu — dann einmal schnell laufen oder anstrengende Arbeit verrichten, so geht ihnen die Luft aus, weil weder die Lungen noch die andern in Betracht kommenden Organe den plötzlich gesteigerten Ansprüchen genügen können.

Bei der normalen Zwerchfellatmung beträgt die ausgeatmete Luftmenge etwa 500 Kubikzentimeter, jedoch kann man durch kräftiges Einziehen des Bauches ungefähr nochmals 1600 Kubikzentimeter Luft ausatmen. Ebenso kann man nach der normalen Einatmung durch weitere Anstrengungen der Atemmuskeln noch etwa 1600 Kubikzentimer Luft einatmen. Die Gesamtleistungsfähigkeit eines Atemzuges kann demnach von 500 auf 3700 Kubikzentimeter, also auf das Siebenfache erhöht werden. Bei forcierter Atmung werden aber nicht nur die Lungen bis in ihre Spitzen mit dem lebensnotwendigen Sauerstoff versorgt und die Krankheitskeime hinausgetrieben, sondern der ganze Rumpf wird in diese intensive Atmungsarbeit einbezogen. Bei tiefer Atmung in frischer Luft saugen die Lungen in vollen Zügen den erfrischenden Sauerstoff, das Blut rollt lebhafter und ein jugendliches Wohlgefühl durchströmt den ganzen Körper. Lungenkranke werden in Höhenkurorte deshalb geschickt, weil dort die Luft klarer und reiner ist, aber hier kommt auch in Betracht, daß die Höhenluft sauerstoffärmer ist und die Lungen daher ein größeres Quantum Luft einatmen müssen, also zu größerer Arbeit in natürliche Weise gezwungen werden.

Diese Darlegungen zeigen, daß der Großstädter, der sich nicht so intensiv wie der Landarbeiter in frischer und reiner Luft körperlich ausarbeitet, systematische Uebungen treiben muß zur Gesunderhaltung der Lungen- und Herztätigkeit. Ein vernünftig betriebener Sport schafft einen breiten Brustkorb, der die Voraussetzung für die Ausdehnung der Lungen ist. Sportliche Uebungen haben schon oft aus brustschwachen Personen breitschultrige und gesunde Menschen gemacht. Neben dem Turnen, Schwimmen, Rudern und der Leichtathletik kommen die vielen Spiele in Betracht: Fußball, Hockey und Turnspiele. Die beste Lungengymnastik wird aber doch beim Wandern in frischer Waldluft betrieben. Treibt Sport, wandert hinaus in die freie Natur! Ihr jungen Burschen und Mädel denkt daran, daß auch eure Lungen Nahrung haben müssen, wenn ihr gesunde Menschenkinder werden sollt. Der Kampf ums Dasein braucht starke, kräftige Menschen, er läßt die Schwächlinge zuerst untergehen. Wer zur rechten Zeit naturgemäß lebt, wird auch in späteren Jahren mit Mut und Ausdauer in den Reihen seiner Klassengenossen kämpfen können. —

*

Fußball.

Eintracht Magdeburg Süd (Lemsdorf) gegen V. f. L. I. 5:0, 2:0. Genannte Mannschaften standen sich auf dem Fort 3 in einem flotten Kampfe gegenüber. V.-f.-L.-Anstoß wird vom Mittelläufer abgefangen. Rechtsaußen geht durch, jedoch die Flanke wird eine Beute des Torwarts. Gleich darauf verschenkt V. f. L. eine todsichere Torgelegenheit. In der 20. Minute geht Lemsdorf in Führung. Ein Elfmeter für Süd wird verschossen. Auf und ab geht der Kampf. Beide Verteidigungen arbeiten aufopfernd. Kurz vor Halbzeit erzielt Eintracht das zweite Tor. Nach der Pause muß V. f. L. stark verteidigen, da sich eine Ueberlegenheit von Eintracht bemerkbar macht. Im Verlauf des weiteren Spieles erzielt Lemsdorf noch sechs weitere Tore, von denen jedoch drei wegen Abseits nicht gewertet werden. Schiedsrichter Gerratsch (Sportfreunde) war dem Spiel ein vorzüglicher Leiter. —

Eintracht Süd (Lemsdorf) gegen Sturm Schönebeck I. Genannte Mannschaften stehen sich am Sonnabend den 7. Juli auf dem Fort 3 gegenüber. Anfang 7 Uhr. —

Eintracht Lemsdorf I gegen Sportklub Prödlitz-Aussig I.

Am Dienstag den 10. Juli stehen sich genannte Mannschaften auf dem Fort 3 gegenüber. Prödlitz ist deutschböhmischer Meister in der Tschechoslowakei. In der Mannschaft wirkt der bekannte Internationale Jordan mit. Torwart, linker Verteidiger und Rechtsaußen haben schon des öftern repräsentativ gespielt. Da Lemsdorf in stärkster Aufstellung antritt, ist zu erwarten, daß die Magdeburger Farben würdig vertreten werden. Anfang 6.30 Uhr. — Am Dienstag abend findet im „Volksfreund" ein Ball nach böhmischer Art zu Ehren der Gäste statt. —

Sportnotizen.

Ringkampf-Konkurrenz im „Hofjäger". Bei den Kämpfen am Mittwoch gab es einige Ueberraschungen. Die beiden bisher unbesiegbaren Paare Kunst und Schneider, Goksch und Sauerer kamen in den Entscheidungskämpfen nicht über die zweite Runde hinaus. Schneider besiegte seinen Gegner in 18 Minuten. (Gesamtzeit in allen Kämpfen 63,44 Minuten.) Sauerer fertigte Goksch in 13,14 Minuten ab. (Gesamtzeit in zwei Kämpfen 33,14 Minuten.) Unentschieden rangen Mokny gegen Tornow. Infolge der fünften Niederlage scheidet Opitz (Weimar) aus. Am Donnerstag ringen sämtliche Paare bis zur Entscheidung, und zwar Voigt gegen Kunst, Revanchekampf Goksch gegen Mokny und die beiden bisher unbesiegten Sauerer und Tornow. —

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 1800 Mark, aufgenommen.

Fichte Wilhelmstadt. Freitag 9 Uhr Versamml. bei Lehmann, Ebendorfer Str.
Benneckenbeck. Freie Turner. Am Freitag den 6. Juli besonders wichtige Zusammenkunft aller Mitglieder. [239
Osterweddingen. Turnerschaft v. 1880. Sonnabend den 7. Juli Versammlung.
Burg. Verein der Schrebergärtner. Am Freitag den 6. Juli Versammlung. Tagesordnung: Die Pachterhöhungen sämtlicher Kleingärten. [245
Schönebeck. F.-A. Sturm. Freitag 1/29 Uhr Versammlung. Jedes Mitglied muß erscheinen.

Berliner Produkten-Börse. (Amtliche Notierungen vom 4. Juli).

Produkte	50 Kilogramm Mark	Produkte	50 Kilogr. Mark+
Weizen, märkischer	420000—425000	Roggenkleie*)	200000—195000
Weizen, mecklenburg.	—	Raps*)	—
Weizen, pommerscher	—	Leinsaat*)	—
Roggen, märkischer	295000—305000	Viktoria-Erbsen	590000—550000
Roggen, schlesischer	—	Kleine Speiseerbsen	425000—450000
Roggen, pommerscher	295000—305000	Futtererbsen	—
Roggen, ostpreußischer	—	Peluschken	275000—300000
Roggen, westpreußisch.	—	Ackerbohnen	200000—250000
Gerste, märkische	320000—340000	Wicken	350000—380000
Hafer, schlesischer	300000—315000	Lupinen, blaue	—
Hafer, märkischer	310000—320000	Lupinen, gelbe	350000—380000
Hafer, pommerscher	—	Seradella	—
Mais (ab Berlin)		Rapskuchen	260000—275000
o. Provenienzangabe	305000	Leinkuchen	—
Mais (ab Hamburg)	305000—310000	Trockenschnitzel	140000—145000
Weizenmehl, 100 kg	1200000—1300000	Kartoffelflocken	305000—310000
Roggenmehl, 100 kg	1050000—1020000	Zuckerschnitzel	180000—200000
Maismehl*)	—	Torfmelasse	
Weizenkleie*)	190000—185000	30 bis 70 Prozent	—

*) 50 Kilogramm brutto Sack. +) Ab einschl. Station.

Die nichtamtlichen Rauhfutter-Notierungen pro 50 Kilogramm ab Station im Großhandel lauteten: Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 47000—50000 Mk., Haferstroh do. 42000—46000 Mk., Gerstenstroh 40000—44000 Mk., Roggen- und Weizenstroh bindfadengepreßt 42000—44000 Mk., Roggenlangstroh 45000—47000 Mk., Krummstroh, lose und gebunden 37000—39000 Mk., Häcksel 56000—59000 Mk., Heu, gutes alte Ernte 49000—44000 Mk., neue Ernte 34000 bis 36000 Mk., Heu, handelsüblich, alte Ernte 38000—40000 Mk., neue Ernte 30000 bis 32000 Mk. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

	Elbe.	Fall	Wuchs		Mulde.	Fall	Wuchs
Pardubitz	4. 7. —	—	—	Düben	4. 7. —	—	—
Brandeis	„ —	—	—		**Saale.**		
Melnik	„ —	—	—	Grochlitz	5. 7. + 1,32	—	—
Leitmeritz	„ + 0,92	—	—	Trotha Atp.	„ + 2,18	—	—
Aussig	5. 7. + 0,54	—	—	Bernburg Atp.	„ + 1,36	0,04	—
Dresden	„ — 0,90	—	—	Kalbe Oberpeg.	„ + 1,66	0,02	—
Torgau	„ + 1,30	—	0,10	Kalbe Unterpeg.	„ + 1,04	0,06	—
Wittenberg	„ + 2,38	—	—	Grizehne	„ + 1,08	0,04	—
Roßlau	„ + 1,77	0,08	—		**Havel.**		
Aken	4. 7. —	—	—				
Barby	„ + 2,02	0,08	—	Brandenburg Oberpegel	4. 7. + 2,02	—	0,02
Magdeburg	5. 7. + 1,54	0,10	—	Brandenburg Unterpegel	„ —	—	—
Tangermünde	„ + 2,63	—	—	Rathenow Oberpegel	„ —	—	—
Wittenberge	„ + 2,36	—	—	Rathenow Unterpegel	„ —	—	—
Lenzen	„ —	—	—	Havelberg	„ —	—	—
Dömitz	„ —	—	—				
Darchau	„ —	—	—				
Bolzenburg	4. 7. —	—	—				
Hohnstorf	5. 7. + 1,83	—	—				

Wettervorhersage.

Freitag den 6. Juli: Ruhig, heiter, trocken, wärmer. —

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

Verkaufspreis gleich Grundpreis × Schlüsselzahl der Buchhändler z. Zt. 12 000.

Zur Abholung liegen bereit:

Jungsozialistische Blätter, Nr. 7, **Junge Republik,** Nr. 6, **Berliner Illustrierte Zeitung,** Nr. 27, **Die Glocke,** Nr. 14.

Politik und Gewerkschaft:

Liebknecht: **Der Leipziger Hochverratsprozeß.** Ein Dokument zur Verfolgung der Sozialdemokratie unter Bismarck. 944 Seiten. Grundpreis 4 Mk. — A. Bebel: **Aus meinem Leben.** In Ganzleinen, 3 Bände in 1 Band gebunden. Grundpreis 16 Mark. — Lütkens: **Außenpolitik.** Grundpreis 2,50 Mk. — Woldt: **Wirtschaftliche Schulungsarbeit.** Hübsch gebunden. Ladenpreis 15 000 Mk. — Kautsky: **Ursprung des Christentums.** 510 Seiten. Grundpreis 5,50 Mk. — Karl Zwing: **Die Geschichte der deutschen freien Gewerkschaften.** Ein Leitfaden für jeden in der Gewerkschaft Tätigen. Grundpreis 3 Mk. — Braun-Müller: **Die Gewerkschaften.** Grundpreis 8 Mk. —

Theaterkasse.
Geöffnet von 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.

Volksbühne: Sonnabend 7., 1/28 Uhr, Viktoria-Theater „Ostern". — Dienstag 10., 1/28 Uhr, Viktoria-Theater „Der Raub der Sabinerinnen". — **Wilhelmsbad-Lotterie:** Los 70 Mark —

Walhalla-Lichtspiele

Mühevollste Vorbereitungen für unser dieswöchentliches, ganz außer dem Rahmen des Alltäglichen gehaltenen

Sonder-Programms

krönen das Werk unsrer rastlosen Schaffensfreudigkeit zweifellos zu einem Erfolg und können wir ohne Ueberhebung in Worten der Befriedigung schwelgen, die bedeutendsten Filmwerke dieses Jahrhunderts selbst dem verwöhntesten Geschmack, unter für uns in riesenhaft steigenden Unsummen zu präsentieren.

Ab heute das Weltereignis

Der 35-Millarden-Film

der Universal-Film-Manufacturing & Co., Neuyork

Das Attentat in der Großen Oper

Amerikas schönste Frau und beste Darstellerin
Dorothy Philipps als Alice Meredith.

Persönliche Mitwirkung der gefeierten Konzertsängerin Irmgard von Winterfeld

Ueber Inhalt sowie Aufbau und Ausstattung dieses grandiosen Filmwerks möchten wir wohlbegründet an dieser Stelle nichts berichten, um nicht bei unserm Publikum durch leer klingende Worte das sehr berechtigte Interesse zu stören.

Als zweiten Schlager bringen wir

Zwischen Tag und Traum

Mysteriöse Aufdeckungen über spiritistische Geheimsitzungen in der Opiumhöhle von San Remo.

Hauptdarsteller:

Alfred Abel, bekannt aus Bigamie, **Maud Marion, Hermann Vallentin, Rudolf Förster**

Spielzeit: Wochentags 6 Uhr. Spielzeit: Sonntags 3 Uhr.

Wenn Sie Druckaufträge zu vergeben haben

erinnern Sie sich, bitte, daß die Druckerei der Volksstimme auch alle andern Drucksachen in bester Arbeit zu soliden Preisen herausbringt

Fragen Sie bitte bei uns an

W. Pfannkuch & Co.
Fernruf 961

Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Mit Sonnabend dem 7. Juli 1923 kosten:

Personen-, Gepäck- und Hundefahrscheine	Mk. 2000.00
Nachtfahrscheine für Personen, Gepäck und Hunde	Mk. 3000.00
Fahrscheinhefte m. 10 Fahrscheinen	Mk. 18000.00
Wochenkarten ab 9. Juli 1923 .	Mk. 20000.00
Schulmonatshefte	Mk. 22000.00
Fahrscheine für Straßenbahn u. Vorortbahn und umgekehrt	Mk. 3000.00
Zeitkarten (einschl. Herrenkrug-linie bis auf Widerruf) . .	Mk. 240 000.00

Die zurzeit gültigen und bis 6. Juli 1923 abends nicht aufgebrauchten orangefarbigen und braunen Fahrscheinhefte sind nur noch gültig, wenn sie in unsrer Ausgabestelle Alte Ulrichstraße 10 gegen Nachzahlung von 900.00 Mk. für jeden Fahrschein mit Gültigkeitsstempel versehen werden, und zwar in der Zeit Montags bis Freitags von 8 bis 3 Uhr, Sonnabends von 8 bis 1½ Uhr, Sonntags von 8 bis 10 Uhr.

Für die Juli-Zeitkarten ist eine Nachzahlung von Mk. 90000.00 zu leisten.

Am 6., 7. und 9. Juli ist die Ausgabestelle Alte Ulrichstraße 10 von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags ununterbrochen geöffnet.

Magdeburg, den 5. Juli 1923. 764

Die Direktion.

Knorr Haferflocken
Kraftnahrung für jedermann.
Die unübertroffene führende Marke.

HORUGEMA
ist die Firma, welche die höchsten Preise für Alteisen u. sämtl. Altmetalle zahlt
Tagespreise fordern! 1296
Georges & Hornung
Eisen u. Metalle, Gr. Marktstr. 12.

Sie lachen
wenn Sie Hans Reimann:
Dr Geenig
(Der König)
lesen. Hier offenbart sich das Gottesgnadentum in seiner ganzen Lächerlichkeit.
Preis 18 000 Mark.
Buchhandl. Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Wolle
Strumpfabfälle kauft und tauscht gegen prima Strickgarn. Kein Warten, sof. mitnehmb
Woll-Umtauschzentrale
Schildergasse 2/3
(Br. Weg u. Café Peters)
Fernruf 3261 1912
Einzel- u. Engros-Verk

Vergessen Sie nicht, die Auslagen der Buchhandlung Volksstimme anzusehen.

Ia. 991
Frauenhaar
100 Gramm 6-, 8-, 9-, 10 000,
Kilo, reine Farbe, 120 000 zahlt nur
W. Träbert
(nicht weniger)
34 Stephansbrücke 34

Bekanntmachung.
Wir machten neulich bekannt, daß unsre Mitglieder einen Magdeburger Facharzt nur dann besuchen dürfen, wenn es ein prakt. Arzt empfiehlt. Unsre Mitglieder können jetzt auch die Magdeburger Fachärzte wieder unmittelbar aufsuchen genau so wie einen prakt. Arzt. Sie erhalten dann aber kein Fahrgeld.
Burg, 4. Juli 1923.
Kassenverband der Allgem. Ortskrankenkasse u. der Landkrankenkasse des Kreises Jerichow I in Burg b. M.

Hosen billig!
Arbeitshosen in Pilot. Zwirn und Feldgrau Streifhosen und Feldgrau-Joppen sowie Herren- und Damenstoffe zu noch wirklich billigen Preisen. 865
Preßlers Textilhalle, Buttergasse 8,
— Ecke Alter Markt.

Jetzt ist's Zeit
sich über das
Einmachen der Früchte u. Gemüse
zu unterrichten.
Preiswerte Bücher dazu erhalten Sie in der
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Geprahlt wird nicht
Nur die reelle Arbeit vermehrt meine Kunden. Sie erhalten bei mir in bekannter Qualität
Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder bei bequemer Bezahlung.
Fr. Homann, Sudenburg,
Helmstedter Straße 19.

Klosterberge-Garten
Sonnabend den 7. Juli, abds. 8 Uhr
Großes Extra-Garten-Konzert
ausgeführt von der
Magdeb. Musiker-Verbindung
Leiter: Kapellmstr. W. G. Oertel.
In beiden Sälen: **Tanzkränzchen**
939 Das Komitee.

Alt-Eisen Kupfer Messing Zink Blei Aluminium. Zinngeschirr 515
zahle pro Kilo
30 000 Mark.
Artur Thermann Magdeburg-S.
Halberstädt. Str. 121e
Fernruf 9355.
— Privat 3369. —

Amtliche Bekanntmachungen

Die Obstnutzung von den zur früheren Gemeinde Elbenau gehörigen Aepfel-, Birnen-, Pflaumen- und Kirschenbäumen soll **am Sonnabend den 7. Juli, nachm. 5 Uhr,** im Rathause, Zimmer 18, öffentlich meistbietend unter den im Termin bekanntzugebenden Bedingungen verpachtet werden.
Schönebeck, den 2. Juli 1923.
Der Magistrat.

Mit Rücksicht auf die außerordentlich hohen Kosten der Unterhaltung der öffentlichen höhern Lehranstalten hat der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 1. Juli d. J. an den der Berechnung des Schulgeldes zugrunde zu legenden Betrag von 20000 auf 100 000 Mark erhöht. Das Schulgeld beträgt deshalb für das Vierteljahr Juli - September 1923: a) **für Realgymnasium und Lyzeum: 37000** Mark für Einheimische, 46000 Mark für Auswärtige, b) **für die gehobene Knabenschule: 11 0 0** Mark für Einheimische, 14 000 Mark für Auswärtige. 243
Schönebeck, 4. 7. 23. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung betr. Höchstpreise für Braunkohlenbriketts.
Unter Aufhebung unserer Bekanntmachung vom 26. Juni 1923 wird auf Grund der §§ 12, 13 und 14 der Bundesratsverordnung vom 25. September und 4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung (R.-G.-Bl. S. 607 u. 728) für den Umfang der Stadt Burg folgendes bestimmt:

§ 1. Der Höchstpreis für 1 Zentner Braunkohlenbriketts einschließlich Steuer beträgt bei Lieferung an Verbraucher:
a) ab Bahn . . . . Mk. 24 600.—
b) ab Lager des Händlers . . . Mk. 25 600.—
c) frei vors Haus ab Bahn gefahren Mk. 26 400.—
d) frei vors Haus ab Lager gefahren Mk. 27 000.—

§ 2. Bei Lieferung frei Keller dürfen die wirklich gezahlten Trägerlöhne in Ansatz gebracht werden.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft. 212
Burg, 3. Juli 1923. **Der Magistrat.**

Wo kaufen **Händler u. Private** noch konkurrenzlos billigst
Pilot- Feldgr. Tuch- Beamten- Kellner- Kord- **Hosen**
Sportbreeches — Monteur-Jacken, Pilotanzüge, jede Größe u. Qualität
1000 im
Konfektions-Handelshaus
G. m. b. H.
Breiteweg Nr. 94, Gartenhaus 1 Treppe.
Telephon 1596. — Eigne Fabrikation.

Herren- und Damen-Räder
preiswert zu verkaufen
Böhmert, Peterstr. 16.
Fernruf 8434.

Fleisch-Offerte!
Offeriere 869
Prima Schweinefleisch
„ Rindfleisch
„ Kalbfleisch
„ Hammelfleisch
zu soliden Preisen.
Rich. Bosse,
Gr. Marktstraße 20.

Rotweinflaschen zu Mk. 1000
kauft **Adobe, Bismarckstr. 11.**

Standesamts-Nachrichten.

Magdeburg-Sudenburg.
Todesfälle. 4. Juli. Eisenbahnschaffner a. D. Heinrich Schaper, 77 J. Schneiderlehrling Elisabeth Bauer, 17 J.

Magdeburg-Altstadt.
Todesfälle. 5. Juli Baumeister Paul Loeper, 77 J. Arbeiterin Marie Chate, 33 J. Kaufmann Friedrich Lentz, 62 J. Wwe. Hedwig Rademann geb. Messerschmidt, 71 J. Wwe. Marie Ziem geb. Bethge, 75 J.

Tonbild-Theater
Berliner Straße.
Das große Drama
Der Ruf der Sünde
Außerdem: 144
Die Dame und ihr Friseur
ein vollendeter Sittenfilm.

Sachsegebr. Federbetten u. leicht gebr. u. neue Betfedern zu kaufen. Zahle hohen Preis. Markert, Goethestraße 37, 2 Tr.

Sie finden billige Bücher in unserm Antiquariat. Buchhandlung Volksstimme

Ia. Hundefleisch
Gehackt., Wurstwar.
Fr. Otto, Knochenhauerufer 30, H. p. l.
Zahle höchste Preise für Hunde. 1284

Weima-Eiswaffeln 696
Gebr. Weis, Magdeburg
Moldenstraße 52/53 — Fernsprecher 6052.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Begräbnis unsrer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freundinnen und Bekannten unsern tiefgefühltesten Dank. Vielen Dank den Bewohnern des Hauses Sankt-Michael-Straße Nr. 5. Besondern Dank Herrn Pastor Fettback für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe. [307

Magdeburg-S., den 3. Juli 1923.

Walter Otto
Familie Gerlach.

Tiermarkt

Ia. Ferkel u. Pölke verkft. preisw. Arndt, Sudenburg, Halberstädt. St. 75

Ia. Futterschweine, Pölke und Ferkel verkauft bei niedrigster Preisstellung
Erich Wendt Magdebg.-Fermersleben, Hertenstraße 5.

Kanarien-Weibchen und -Hähne, graue u. grüne Papageien nimmt m. Sammelst. **J. Tischler,** Annastraße 36 zu hohen Preisen an Exporthaus Ruhe, Neuyork.

Lichtspiele Fermersleben.
Heute bis einschl. Sonntag
Der fliegende Holländer
1. und 2. Teil
Nach dem Roman „Der fliegende Holländer" von Kapitän Marryat.

Blaue Grotte
8 Uhr:
Die Juli-Schlager!
Größter Erfolg!

Neu! Neu!
Unser Sommerangebot
Günstige Ratenzahlungen!
Lili Braun: Gesammelte Werke
fünf Bände
Günstigste Gelegenheit!
In hübscher Ausstattung auf gutem Papier — viele Bilder und Faksimiles. Die erste Ausgabe der gesammelten Werke dieser hervorragenden Schriftstellerin.
Aus dem Inhalt:
Ein Lebensbild u. Julie Vogelstein
Im Schatten der Titanen Roman
Memoiren einer Sozialistin Roman
Lebenssucher Roman
Mutter Maria eine Tragödie
Die Liebesbriefe der Marquise
Madeleine Guimard lyr. Oper.
In Pappband gebunden
5 Bände Mk. 180 000
in hübschen Halbleinenbänden
5 Bände Mk. 225 000
Das Werk gehört in die Bibliothek eines jeden Sozialisten.
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Beinschäden
Salbe
Kirsan
Hof-Apotheke
Breiteweg 158.

Deutscher Eisenbahnerverband

Sterbetafel.

Walter Trauscholb
gestorben am 9. 4. 23 an Lungentuberkulose

Otto Heinrich
gestorben am 11. 4. 23 an Umnachtung

Gustav Milatz
gestorben am 13. 4. 23 an Lungentuberkulose

Hermann Wolter
gestorben am 25. 4. 23 an Lungentuberkulose

Fritz Becker
gestorben am 1. 5. 23 durch Unfall

Hermann Kirchhof
gestorben am 24. 5. 23 durch Unfall

Ernst Winter
gestorben am 28. 5. 23 an Darmleiden

Wilhelm Gomoll
gestorben am 30. 5. 23 an Rheuma

August Janke
gestorb. am 1. 6. 23 an Lungenentzündung

Otto Bühnemann
gestorben am 24. 6. 23, ertrunken

Theodor Lang
gestorb. a. 27. 6. 23 an Lungenentzündung.

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltung Magdeburg.

Sie müssen, wenn Sie einen wirklichen Genuß von dem Film **Alt-Heidelberg** haben wollen,
das Textbuch lesen.
Preis 12 000 Mark
Buchhdlg. Volksstimme Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Royal
Künstlerspiele
Breiteweg 91.
Täglich 8 Uhr:
Der große
Juli-Spielplan
Auftreten nur erster Künstler!
Gastspiel
Prinzeß Kenjon
indische Schlangen-Dompteuse mit lebenden Schlangen.
Besucht die
Royal-Weinstuben

Arbeitsmarkt

Ich suche die Freundschaft eines wirklich intelligenten Menschen, der Interesse für geistigen Gedankenaustausch auf allen Gebieten des Reinen, Schönen und Guten hat. Offerten unter B 1292 an die Exped. d. Blattes.

Erstklassiger Zuschneider
der zugleich auch perfekt. Modelleur ist, für Lederjacken, Sportbekleidung wird per sofort gesucht.
Bonnenhagen & Fischer, G. m. b. H.,
Schuhwarenfabr. Gr.-Ottersleben b. Magdeb.

Geschirrführer
oder Kutscher, welche in den Orten Westerhüsen, Salbke, Schönebeck, Frohse, Bad Salzelmen, Schönebeck od. sonst in der Gegend wohnhaft sind und sich verändern wollen, belieben ihre Adresse an die Expedition d. Ztg. unter L. 287 zu senden.

Tüchtig. Zimmerpolier [illegible]

Zurichterin für Hüte u. Putzsachen sucht sofort ein [illegible] Putzgeschäft König, Brückmannstraße 15, S.

2 Monate alt. Jungen in liebevolle Pflege zu geben. Off. unt. W R 321 an die Exped. d. „V." erb.

Rechtsbüro Referendar a. D. Lebegott, Bahnhofstr. 15a. Auskf. u. schriftl. Beist. in Rechtsf. jeder Art, insbes. in Ehe-, Erbschafts-, Alim.-, Steuersach. Sprechz. 9-1, 3-6 Uhr.